

PRESSESPIEGEL

„Nero, Kaiser, Künstler und Tyrann“
Trier, 14. Mai bis 16. Oktober 2016

WILLKOMMEN IN TRIER – ZENTRUM DER ANTIKE

TRIER
ZENTRUM DER ANTIKE



NERO

KAISER, KÜNSTLER UND TYRANN

TRIER 14. MAI – 16. OKTOBER 2016

GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE RHEINLAND-PFALZ
RHEINISCHES LANDESMUSEUM MUSEUM AM DOM STADTMUSEUM SIMEONSTIFT

Veranstalter: RHEINISCHES LANDESMUSEUM TRIER, Rheinland-Pfalz, MUSEUM AM DOM, STADTMUSEUM SIMEONSTIFT TRIER

Förderer: hachwald, FÖRDERKREIS RHEINISCHES LANDESMUSEUM TRIER, Bitburger, LOTTO, Volksbanken Raiffeisenbanken

Förderer: Sparkasse Trier, Kulturstiftung Sparkasse Trier

Medienpartner: SWR, ANTIKE WELT

www.nero-ausstellung.de

Eine Ausstellung der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland Pfalz
mit der Direktion Rheinisches Landesmuseum Trier, dem Museum am Dom Trier
und dem Stadtmuseum Simeonstift Trier

2014

Januar

Donnerstag 02.01.2014, Trierischer Volksfreund

Trierischer Volksfreund

SEITE 9

DONNERSTAG, 2. JANUAR 2014

Nero wird der neue Konstantin

Große Landesmuseums-Ausstellung über den Römerkaiser soll 2016 mindestens 150 000 Besucher anziehen

Neun Jahre nach der Konstantin-Ausstellung soll ein anderer Römerkaiser die Massen nach Trier locken. Die Landesregierung plant für 2016 eine große Ausstellung über Nero im Rheinischen Landesmuseum, bestätigt Kultur-Staatssekretär Walter Schumacher auf TV-Anfrage. Hotellerie und Tourist-Information Trier frohlocken bereits: „Das wird ein Knüller.“

Von unserem Redakteur
Roland Morgen

Trier. Konstantin machte im Jahr 2007 seinem Beinamen der Große alle Ehre. Die Landesausstellung über den Römerkaiser, der seine Herrscherkarriere 1700 Jahre zuvor in Trier gestartet und die Welt nachhaltig verändert hat, zog binnen fünf Monaten 354 000 zahlende Besucher an. Ein echter großregionaler „Blockbuster“. Bei Produktionskosten von 6,4 Millionen Euro (die das Land zahlte) spielte Konstantin laut Europäischem Tourismus-Institut einschließlich der Besucherausgaben in Hotellerie und Gastronomie knapp 30 Millionen Euro ein.

Kaiser, Künstler, Tyrann

Der Haken an der Sache: So etwas wie die Konstantin-Schau scheint auf lange Sicht nicht mehr machbar in Trier. Oder vielleicht doch? Marcus Reuter (47), seit 1. Juli 2012 Chef des Rheinischen Landesmuseum, würde gerne den Versuch wagen. Er hat ein Ausstellungsprojekt über Nero konzipiert. Arbeitstitel: „Kaiser, Künstler und Tyrann“. Aber er hat sich auch bisher beherrlich gewehrt, öffentlich darüber zu sprechen. Denn in Mainz sei noch nichts entschieden. „Stimmt, wir sind noch in den Planungen, aber auch fest entschlossen: Die Nero-Ausstellung 2016 in Trier wird kommen“, lässt sich Kulturstaatssekretär Walter Schumacher (63) auf TV-Anfrage entlocken.

Nun ist es also offiziell. Halböffentlich frohlockt wird schon seit Wochen. Triers Tourismus-Chef Hans-Albert Becker (58) und Andraea Weber (54), Hotelbesitzerin



Nero - Römerkaiser mit vielen Gesichtern: Das Gemälde „Nero an der Lagune“ von Jan Styka entstand um 1900; Foto unten: Nero-Münze aus dem 1993 in Trier entdeckten größten römischen Goldschatz, den das Landesmuseum noch bis zum 27. April zeigt.

und Vizepräsidentin der Industrie- und Handelskammer (IHK), sprechen von einem Knüller: „Ein ganz großes Ding, mit dem Trier auch bei internationalem Publikum punkten kann.“

Erstmals in Deutschland

Aber wieso Nero? Der hat doch – ganz im Gegensatz zu Konstantin – ziemlich wenig mit Deutschlands ältester Stadt zu tun. Wo ist da der Bezug? „Stimmt, Nero war nie dießseits der Alpen“, sagt Reuter. „Doch seine Politik und die Unruhen nach seinem Tod hatten direkte Auswirkungen auf die Region.“

Das ist nur ein Aspekt, den der Landesmuseumschef würdigen will. Ihm geht es auch darum, eine der bekanntesten und umstrittensten Persönlichkeiten der Weltgeschichte in das Licht aktueller Forschungsergebnisse zu rücken – erstmals in einer Ausstellung in Deutschland. „Nero war nicht nur die Bestie, als die er in vielen Filmen und Romanen

dargestellt wird“, sagt Reuter. „Er war auch Künstler und Kunstförderer, entwickelte sich jedoch zu sehens zum Tyrannen. Vor allem nach der Ermordung seiner Mutter Agrippina nahm seine persönliche Entwicklung groteske Züge an. Seine letzten Jahre waren geprägt von Verschwendung, Dekadenz und Grausamkeit.“

So hat er nach der vorhergehenden neuntägigen Feuersbrunst des Jahres 64 in Rom die Christen der Brandstiftung bezichtigt und damit die erste Christenverfolgung ausgelöst. Wenig später begann der Stern des Kaisers zu sinken. Immer realitätsferneres Handeln und Größenwahn führten zu Widerstandsbewegungen. Nero reagierte mit Hinrichtungen und veranlasste Zwangselbstmorde. Doch er konnte das Blatt nicht

mehr zu seinen Gunsten wenden.

Selbst zum Staatsfeind erklärt, brachte sich Nero 68 um. Die Reichskrise, die er ausgelöst hatte, fand ihren finalen Akt im Aufstand der germanischen Bataver unter Beteiligung der keltischen Treverer. Kaiser Vespasians Truppen besiegten die aufständischen Treverer im Jahr 70 bei Riöl. Triers erste (hölzerne) Römerbrücke ging in Flammen auf. Der letzte Versuch der Treverer, sich von Rom zu lösen, war gescheitert. Die Region wurde nun endgültig romanisiert und erlebte eine wirtschaftliche Blütezeit.

Der einst verhasste Kaiser ist heute für Trier ein Hoffnungsträger. Mehr als 150 000 Besucher soll die voraussichtlich fünf Monate dauernde Ausstellung 2016 anlocken. Das Landesmuseum will auf knapp 1000 Quadratme-

tern Fläche „Leihgaben von Welt-rang“ (Reuter) unter anderem aus Rom, London, Paris und New York präsentieren. Auch die beiden anderen großen Trierer Museen planen eine Beteiligung. Das Stadtmuseum Simeonstift will sich dem Thema Nero in der Kunst widmen, das Museum am Dom den Christenverfolgungen.

Eine eigene Ausstellungs-GmbH wie 2007 bei Konstantin soll es nicht geben. Jedes der beteiligten Häuser arbeitet, wenn auch in enger gemeinsamer Absprache und mit gemeinsamer Werbung, auf eigene Kappe.

Auch vom finanziellen Aufwand her ist das Nero-Projekt weit entfernt von Konstantin-Dimensionen. Nach unbestätigten TV-Informationen müsste Mainz rund 2,4 Millionen Euro investieren. Staatssekretär Schumacher will sich dazu derzeit nicht äußern und lässt durchblicken: „Wir stehen in vielversprechenden Gesprächen mit potenziellen Unterstützern.“



Landesmuseumschef Marcus Reuter. FOTO: ROLAND MORGEN





Der „Traum Colosseum“ ist der größte rekonstruierte Kolosseum aus steinerner Zeit. Er wurde 2002 aus 1000 Mitarbeitern erstellt.

Goldene Zeiten

Trier fühlt sich immer ein wenig verkannt. Die große Nero-Ausstellung 2016 soll das ändern – und an die römische Metropole erinnern

Copyright © 2004 John Wiley & Sons, Ltd.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Die Formeln der ersten drei Stunden der Triaxial- und Biaxialversuche konnten als Indizes der spannungsabhängigen Kriech- und Kriechkriechgesetze aufgefasst werden, wobei die spannungsabhängigen Parameter mit der Zeit variierten, was zum Teil durch die unvollständige Relaxation zu erklären ist.

[illegible]

Zeitraum
Trier fühlt sich
verkannt. Die große
2016 soll das äne
romische Metr



Es war einmal ein
italienischer Depressions-
film aus römischer Zeit,
der Jesus Christus in
Romansien dargestellt hat.

immer ein wenig
Nero-Ausstellung
in – und an die
öle erinnern

[illegible][illegible][illegible][illegible]

1989, the first year that the U.S. Census Bureau has published the results of a national survey of the health of the nation's children. The survey, known as the National Longitudinal Study of Children (NLSC), is the first of a series of studies that will follow the lives of a representative sample of children from birth to age 17. The NLSC is a part of the National Longitudinal Study of the Youth (NLSY), which is a series of studies that will follow the lives of a representative sample of young people from birth to age 24. The NLSC is a part of the NLSY, which is a series of studies that will follow the lives of a representative sample of young people from birth to age 24.

Ich die Nacht zum Leben, das Fröhliche ein, an der Zeit der Freude, und glückseliger Trieb, lausende Terebinth – so wurde die die Spinnweben als gesamt – In meinem, die Bedeutung rapen, und! Eine Universität, eine Hoch- der letzten, Statistiken, auf der NCE-Bildung, nach, dass die so ist hat die Nacht wieder mehr zu Ehren, wenn die Terebinth, überhaupt die eine Gruppe von diesen Menschen, hier steht ein Land". In der die 1990, eigen-

...wie betrunken und schlägt
mit ungeheurer Schamotta
in die Luft. „Das ist ein
wunderbares Stück Arbeit“,
ruft die Lehrin, „was ist
das wichtig, richtig zu sein.“

Trübs, Augustin
 neoclass, President
 of Kaiserreich
 des römischen
 Imperiums
 Roman neoclass

lebt der Missionar und Frauen-
thron „Mendhya“, das Zeichen-
thron die christliche mission, ist
Königin der Heil-Ansicht.
Und in Frey erfindet. In seinen
Werk, der Königin der

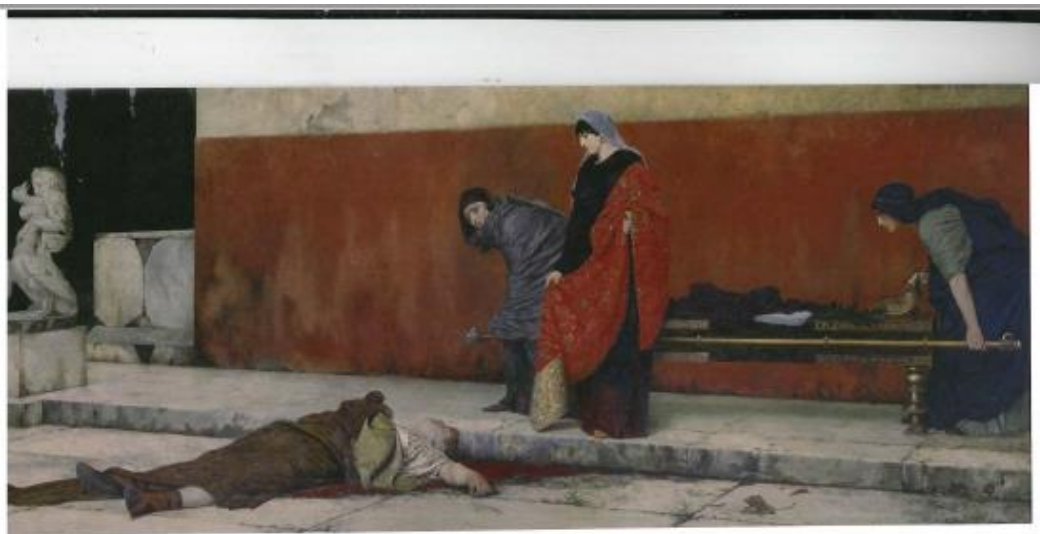
Der Theatermacher selbst muss sich mit der ganzen Welt und dem Publikum befassen. Langsam, aber sicher, wird die Freiheit der Kunst wieder mehr und mehr hergestellt. Und das ist ein Prozess, der nicht nur in der Kunst, sondern auch in der Politik und in der Gesellschaft stattfinden muss. Die Kunst ist ein Spiegelbild der Gesellschaft, und sie muss die Menschen dazu bringen, sich mit den Problemen der Welt auseinanderzusetzen. Die Kunst ist ein Werkzeug, um die Menschen zu erheitern, zu unterhalten, aber auch zu kritisieren. Die Kunst ist ein Mittel, um die Menschen zu verbinden, und sie muss die Menschen dazu bringen, sich mit den Problemen der Welt auseinanderzusetzen. Die Kunst ist ein Werkzeug, um die Menschen zu erheitern, zu unterhalten, aber auch zu kritisieren. Die Kunst ist ein Mittel, um die Menschen zu verbinden, und sie muss die Menschen dazu bringen, sich mit den Problemen der Welt auseinanderzusetzen.



Es war schon die Stadt, der Ort
 einander gegenüber (Nur Bilder von ihm,
 aus der anderen Zeit, als die Zeit war
 die Zeit war, aus der Zeit war,
 aus der Zeit war, aus der Zeit war)

März

02/2016 Mundus



NERO

Kaiser, Künstler und Tyrann

Drei Trierer Museen werfen ein neues Licht auf einen alten Imperator, von dem man noch lange nicht alles weiß

Das Rheinische Landesmuseum Trier, das Stadtmuseum Simeonstift Trier und das Museum am Dom Trier widmen sich im Sommer 2016 mit einer großen Sonderausstellung dem römischen Kaiser Nero, der wie kaum ein anderer bis heute polarisiert. Die drei Museen zeigen die unterschiedlichen Facetten des Herrschers, der zu den bekanntesten römischen Imperatoren gehört: Sie präsentieren an ihren drei Stätten die Themen *Nero - Kaiser, Künstler und Tyrann*, *Nero und die Christen* und mit dem Schwerpunkt *Lust und Verbrechen*. Der Mythos Nero in der Kunst auch die Rezeptionsgeschichte des antiken Kaisers.

Mit hochrangigen internationalen Leihgaben widmet sich die Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Trier dem schillernden Leben Neros. Überraschende Forschungsergebnisse zeigen einen Herrscher, dessen Name bislang oft mit maßloser Verschwendungssucht, Größenwahn und Grausamkeit verbunden wird, dabei in einem ganz neuen Licht: Nero – geboren 37, Kaiser von 54 bis 68 n. Chr. – erfreute sich lange Zeit großer Beliebtheit; er begeisterte die Massen durch „Brot und Spiele“ wie kein anderer Kaiser vor ihm. Erst mit zunehmender Regierungsdauer verlor er den Bezug zur Realität. Diese letzten Regierungsjahre bestimmen Neros Bild bis heute; sie stellen jedoch nur ein Teil seines Lebens und seines Wirkens dar. Die Entwicklung vom jungen hoffnungsvollen Thronanwärter bis zum verhassten Tyrannen und dem einsamen Selbstmord in auswegloser Lage wird anhand zahlreicher hochkarätiger Exponate aus dem In- und Ausland zum ersten Mal anschaulich illustriert.

Das Museum am Dom beschäftigt sich mit der frühen Christenverfolgung unter Nero und nimmt sie zum Anlass, das Verhältnis der Christen zum römischen Staat und seiner Religion zu untersuchen. Anhand von antiken Opferrdarstellungen wird die römische Opferpraxis gezeigt und untersucht, wie es zum Konflikt mit dem Christentum kam. Eine Bestandsaufnahme der Bildtradition unternimmt das Stadtmuseum Simeonstift Trier. Von den frühesten erhaltenen Darstellungen des Mittelalters bis zum Nero-Bild der jüngeren Vergangenheit machen Gemälde, Grafiken, Fotografien, Filme und Opern diese wandlungsreiche Rezeptionsgeschichte erlebbar.

Als Standort für Ausstellungen zur Antike ist Trier als römische Gründung und älteste Stadt Deutschlands geradezu prädestiniert. Die antiken Bauten, die in diesem Jahr ihr dreißigjähriges Bestehen als UNESCO-Welterbestätten feiern, bilden den perfekten Rahmen für das Kulturhighlight 2016. red

▲ Wassilij Sergejewitsch Swirnow **Neros Tod** 1888, Öl auf Leinwand. © Staatliches Russisches Museum, St. Petersburg.

INFO

Vom 14. Mai bis 16. Oktober
Rheinisches Landesmuseum Trier
Stadtmuseum Simeonstift Trier
Museum am Dom Trier
www.nero-ausstellung.de
www.zentrum-der-antike.de

Termine auf einen Blick

TRIER

Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann
Rheinisches Landesmuseum
Weimarer Allee 1

Nero und die Christen
Museum am Dom
Bischof-Stein-Platz 1

Lust und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst
Stadtmuseum Simeonstift
Simeonstraße 60
bis 16. Oktober 2016
Geöffnet: Di–So 10–18 Uhr
www.nero-ausstellung.de



Abb. 2 Ältester erhaltener Himmelsglobus, 2. Jh. n. Chr.
(© Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, V. Isenhardt)



Abb. 3 Röm. Mosaik mit erlesenen Speisen aus Rom,
Villa di Tor Marancia, Vatikanische Museen, 2. Jh. n. Chr.
(© Musei Vaticani)

AUSSTELLUNGEN EXTRA

Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann

Kaum ein römischer Kaiser ist so bekannt wie Nero (reg. 54–68 n. Chr.), aber auch so stark mit Vorurteilen besetzt. Hineingeboren in eine Familie voller Intrigen führte ihn sein schillernder Lebensweg zwar über Umwege, dafür aber bereits mit 16 Jahren auf den Kaiserthron. Seiner von Ehrgeiz getriebenen Mutter Agrippina wurde angeblich geweihsagt, dass ihr Sohn sie einst ermorden werde, worauf sie geantwortet habe: «Soll er mich töten, wenn er nur Herrscher wird!»

Woher aber stammt die negative Bewertung Neros? Sein Name wird vor allem mit Größenwahn, Grausamkeit und Verschwendung verbunden sowie mit dem Vorwurf, der Brandstifter Roms zu sein. Das negative Bild des Kaisers besitzt eine lange Tradition und geht bereits auf antike Autoren wie Tacitus oder Sueton zurück, Angehörige der römischen Aristokratie, die Nero kritisch gegenüberstand. Bei der Bevölkerung war der Kaiser jedoch lange Zeit sehr beliebt.

Eine große Ausstellung in Trier zeigt Nero nun in einem anderen Licht. Exponate aus bedeutenden internationalen Sammlungen zur Antike und Archäologie reisen dazu nach Trier und erstmals wird der Kaiser in Mitteleuropa mit einer so großen Schau gewürdigt. Allein das Landesmuseum zeigt dabei auf einer Fläche von 1000 m² etwa 400 Exponate, einige von ihnen verlassen dafür erstmals ihre Heimat Rom.

Thematisch zeichnet die Ausstellung die Biographie Neros nach. Sein Weg zur Macht, die ersten glücklichen Jahre seiner Herrschaft, sein legendärer Palast (die Domus Aurea), der in diesen Dimensionen erst durch die Brandkatastrophe in Rom möglich wurde, sowie seine Leidenschaft für die Künste werden dabei vorgestellt. Jedoch wird ebenso diskutiert, wie es zum politischen Scheitern Neros kommen konnte, an dessen Ende der Selbstmord stand.

Nicht nur das Landesmuseum widmet sich dem berühmt-berüchtigten Kaiser. Im Rahmen der großen Ausstellung in drei Museen zeigt das Museum am Dom Trier den Ausstellungsteil «Nero und die Christen», das Stadtmuseum Simeonstift Trier «Lust und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst». Trier ist in Deutschland die Stadt, um Ausstellungen zur römischen Antike zu zeigen. Es lohnt sich, auch Zeit für die Besichtigung der römischen Bauwerke in Trier einzuplanen, wie der Porta Nigra, den Kaiserthermen, dem Amphitheater oder der spätantiken Palastaula. Diese feiern im Jahr 2016 das Jubiläum «30 Jahre UNESCO-Welterbe».

Rheinisches Landesmuseum Trier,
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz



Abb. 1
Porträt des Nero,
Kopie Trier, nach
dem Original in
München, Staatliche
Antikensammlungen
und Glyptothek,
64–68 n. Chr.
(© GEKE – Rheinisches
Landesmuseum Trier,
Th. Zühner)

Karfunkel 123

DER RÖMISCHE KAISER

NERO

von Britta Quebbemann

„Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ heißt eine große Ausstellung, die in diesem Jahr in Trier präsentiert wird. Die Schlagworte erfassen die verschiedenen Facetten des römischen Kaisers sehr gut. Bekannt ist Nero vor allem als „verrückter“ Kaiser und als Verfolger der Christen nach dem Brand von Rom, nicht zuletzt durch den Film „Quo Vadis“. Aber was wissen wir eigentlich noch über das Leben und die Herrschaft dieses Mannes, der sich selbst vor allem als Künstler sah?

EIN NACHFAHRE VON AUGUSTUS

Agrippina brachte ihren Sohn Nero am 15. Dezember 54 n. Chr. in Antium in der Nähe von Rom zur Welt. Zunächst trug er den Namen Lucius Domitius Ahenobarbus. Sein Vater Domitius Ahenobarbus stammte zwar aus altem Adel, doch seine Familie war nicht besonders bedeutend. Agrippina hingegen, die äußerst ehrgeizige Mutter, stammte aus der römischen Familie der Claudii.

Sie war eine Urenkelin des Kaisers Augustus, des Gründers der julisch-claudischen Dynastie, ihr Vater war der berühmte Feldherr Germanicus, ihr Bruder der aktuelle Kaiser Caligula. Verheiratet war sie mit dem Kaiser Caligula.

Seine drei Schwestern – Domitia, Livia und Julia – waren zunächst wie Gattinnen und lieb sie ständig an seinem Luxusleben teilhaben. Als jedoch seine Liebesschwester Drusilla plötzlich starb, verdächtigte er die beiden anderen, ein Komplott gegen ihn geschmiedet zu haben, und verbannte sie auf die Felseninsel Ponza.

Bis zur Ermordung Caligulas im Jahr 41 n. Chr. wuchs Nero bei einer strengen und geizigen älteren Tante auf, danach übernahm seine Mutter Agrippina wieder die Erziehung. Sie wollte unbedingt, dass ihr Sohn Kaiser wird. Sicher wäre sie auch gern selbst Kaiserin geworden, doch das war für eine Frau allein nicht möglich. Über ihren Sohn hatte sie hingegen langfristige besten Chancen, Macht und Einfluss zu erlangen.

Zunächst ging sie noch einen anderen Weg. Nach dem Tod ihrer ersten beiden Mütter heiratete sie ihren Onkel Claudius – dafür wurde eigens ein Gesetz geändert, das die Ehe zwischen so eng Verwandten bis dahin verboten hatte. Claudius, der Nachfolger Caligulas auf dem Kaiserthron, hatte aus erster Ehe einen eigenen Sohn namens Britannicus, aber Agrippina setzte alles daran, ihren etwas älteren Sohn als Thronfolger durchzusetzen. Und tatsächlich adoptierte Claudius ihn, fortan den offiziellen Namen Nero Claudius Caesar Drusus Germanicus trug.

Marmorporträt des Nero, 64–68 n. Chr.



Portrait der Agrippina minor, 49–54 n. Chr.

Seite 43

Seite 44

AUF DEM WEG ZUM KAISER

Agrippina sorgte dafür, dass ihr Sohn eine hervorragende Ausbildung erhielt. Als Kind lernte er Latein und Mathematik und beschäftigte sich mit Literatur. Später wurde der berühmte Philosoph und Politiker Seneca aus der Verbannung zurückgeholt und als sein Lehrer eingestellt. Er sollte Nero auf alles vorbereiten, was für einen Herrscher wichtig war. Die eigenen Interessen des jungen Thronfolgers gingen schon früh in eine ganz andere Richtung. Nero liebte das Schauspiel, Kunst und Architektur, aber auch Wagenrennen. Nun waren musische Interessen bei Mitgliedern des Kaiserhauses nicht so ungewöhnlich, jedoch sollte sie auf jeden Fall privat bleiben. Für Nero wurden sie aber schon bald zum Lebensinhalt, und er strebte auf die Bühne – eigentlich völlig unmöglich für einen zukünftigen Kaiser.

Zunächst aber heiratete er seine 13-jährige Stiefschwester Octavia. Da auch dies nach römischem Recht

nicht einfach so möglich war, wurde Octavia vorher von einem Verwandten adoptiert. Agrippina hatte ihren Sohn auf diese Weise noch enger mit Claudius und dem Kaiserhaus verbunden und war ihrem Ziel erneut einen Schritt näher gekommen.

Nur kurz darauf, am 13. Oktober 54, starb Claudius. Die antiken Schriftsteller sind sich weitgehend einig, dass er durch ein Pilzgericht vergiftet wurde. Als Antistiften zu dieser Tat wird meist Agrippina genannt, mit der sich Claudius zu diesem Zeitpunkt häufiger gestritten haben soll. Historiker heute sind da nicht mehr ganz so sicher.

Sofort nach dem Tod des Claudius wurde Nero als neuer Kaiser angekrönt. Nur wenige Monate nach seinem Vater starb auch Britannicus. Ob Nero seinen Stiefbruder vergiften lassen hat oder ob dieser an einem epileptischen Anfall gestorben ist, wird nicht mehr geklärt werden können. Die Macht musste Nero sich jetzt jedenfalls nicht teilen, und das dürfte in seinem Interesse gewesen sein. Und Agrippina war endlich an ihrem Ziel.

DIE ERSTEN JAHRE ALS HERRSCHER

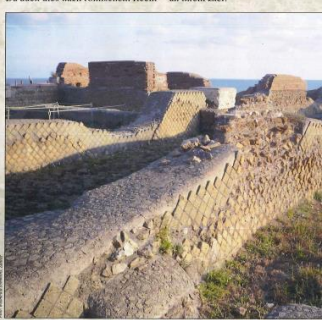
Mit 17 Jahren wurde Nero also zum römischen Kaiser. Der blonde junge Mann mit den graublauen Augen wurde ständig von seinem Lehrer Seneca, dem Prätorianerpräfekten Burrus und seiner Mutter beraten. Allein entschied er erst einmal fast nichts. In seiner Schrift „An Kaiser Nero über die Milde“ hatte Seneca dargelegt, wie er sich eine ideale Herrschaft vorstellte. Der Kaiser sollte stets Milde gegenüber seinen Mitbürgern walten lassen und sich seiner Verantwortung ständig bewusst sein.

In den ersten fünf Jahren setzte Nero das Konzept um. Der spätere Kaiser Trajan sagte, es seien die besten Jahre gewesen, die je ein Kaiser für sein Volk bereitet habe. Der römische Schriftsteller Sueton beschrieb in seinen Kaiserviten, dass Nero keine Gelegenheit ausließ, seine Freigebigkeit, Milde und Leutseligkeit zu zeigen. Er senkte die Steuern, schenkte dem Volk pro Kopf 400 Sesterzen und gewährte den

Pflanzern kostenlosen Getreide. Alle anderen profitierten ebenfalls von niedrigen Getreidepreisen und freuten sich sehr über die Spiele, die Nero auch zu seinem eigenen Vergnügen regelmäßig veranstaltete.

Anfangs fand Nero es schlimm, Todeurteile zu unterzeichnen. „Wenn ich

Reste von Neros Villa in Antium (heute Anzio)



Reste von Neros Villa in Antium (heute Anzio)

Karfunkel 123

Seite 45

noch bloß nicht schreiben könnte“, soll er gesagt haben. Die meisten Verbrecher verurteilte er zu Zwangsarbeit, die Adligen schickte er ins Exil – oder drängte sie zum Suizid.

Zunächst respektierte Nero den Senat und seine Arbeit. Er mischte sich wenig ein, und auch die Außenpolitik überließ er seinen Statthaltern und Feldherren, die ihre Sache gut machen. Sie unterwarfen Armenien, befreiten Britannien und schlugen letztlich (allerdings erst nach Neros Tod) den Aufstand in Judäa nieder. Nero gehörte sogar zu den Kaisern, die in ihrer Regierungszeit die Tore des Janustempels schließen konnten – ein Zeichen dafür, dass im ganzen Reich Frieden herrschte.

MORD AN AGRIPPINA UND OCTAVIA

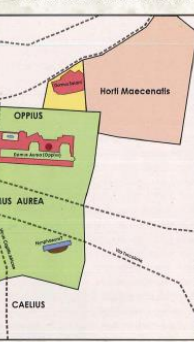
Während seine Feldherren gegen äußere Feinde kämpften, wollte Nero sich vom Einfluss seiner noch immer sehr dominanten Mutter befreien. Außerdem hatte er sich unsterblich in Poppaea Sabina verliebt, eine rotblonde Schönheit, die regelmäßig in Eselsmilch badete, um den hellen Teint ihrer Haut zu bewahren. Sie wollte Nero ganz für sich haben und ihn weder mit seiner Ehefrau noch mit seiner Mutter teilen. So stichtelte sie immer wieder gegen Agrippina und hielt dem Kaiser seine Unselbstständigkeit vor Augen. Da Nero keine andere Möglichkeit sah, Agrippina loszuwerden, plante er im Jahr 59 einen Mord, der wie ein Unfall aussah. Tacitus schildert das in seinen „Annales“ ausführlich:

Nero lud seine Mutter zu einer Schiffsfahrt in Kapriolen ein. Das Schiff war präpariert, der Teil, in dem Agrippina saß, sollte auf hoher See abbrechen. Doch der Plan ging

nicht auf. Agrippina konnte sich retten und trug lediglich eine Verletzung an der Schulter davon. Allerdings war sie jetzt gewarnt. Nero war klar, dass er schnell handeln musste, und er zögerte nicht. Er schickte einen treuen Diener zu ihr, der sich bereit erklärte, das böse Werk zu vollenden. Von diesem Diener und seinen Getreuen wurde Agrippina erschlagen. Der Lohn dafür war die Freiheit des Dieners, der bis dahin ein Sklave gewesen war.

Für Poppaea Sabina war das erste Ziel erreicht, eine Konkurrentin aus dem Weg geräumt. Es blieb Octavia, die Ehefrau und Tochter des Claudius. Von ihr trennte sich Nero erst drei Jahre später. Er schickte sie auf ein Landgut und begründete die Trennung mit ihrer Unfruchtbarkeit. Das Volk war damit jedoch nicht ein-

verstanden, es regte sich deutlicher Protest. Um ein für alle Mal Ruhe zu haben, dichtete Nero seiner Frau eine Affäre sowie eine Abtreibung an und ließ sie ermorden. Nun endlich



Lageplan der „Domus Aurea“, Neros neuer Palastanlage nach dem großen Brand von Rom; sie glied sich mit ihren über 80 ha über einem Landgut und war nicht nur mit prächtigen Gebäuden, sondern auch mit Seen, Wäldern und Weinbergen ausgestattet.

konnte Poppaea Sabina Nero heiraten und erhielt, im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin, sofort den Ehrentitel „Augusta“.

Im Jahr 63 brachte sie eine Tochter zur Welt, die aber nur vier Monate später starb. Überhaupt sollte das Glück an der Seite dieses launischen Kaisers nicht von Dauer sein: Im Jahr 65 war Poppaea Sabina wieder schwanger, doch Nero geriet aus irgendeinem Grund in Zorn. Kurze Zeit später soll sie an den Folgen seines Fußtritts in ihren Bauch gestorben sein.

DER GROSSE BRAND VON ROM

Nach dem Mord an seiner Mutter, der selbst in der sonst ja durchaus sehr blutigen römischen Geschichte ohne Beispiel war, änderte sich Neros Re-

Seite 46

gierungsstil dramatisch. Er machte, was er wollte, hörte kaum noch auf seine Berater und wirkte immer „verrückter“. Im Jahr 62 starb Burrus, Seneca zog sich zurück und entzog dem Kaiser seine Unterstützung.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 64 brach in Rom ein Brand aus, ein Brand so groß und schlimm, wie ihn die Stadt noch nicht gesehen hatte. Er fraß sich von den Buden im Circus Maximus mit hoher Geschwindigkeit durch die Stadt, tobte mehrere Tage und ließ am Ende große Teile der Gebäude zerstört zurück. In den engen Gassen, die mit mehrstöckigen Holzhäusern bebaut waren, hatte sich das Feuer fast ungehindert ausbreiten können. Nero war zum Zeitpunkt des Brandausbruchs in seinem Geburtsort Antium, 50 Kilometer von Rom entfernt, eilte aber sofort zurück, um die Löscharbeiten zu unterstützen. Er öffnete das Marsfeld, die Bauen des Agrippa und seinen eigenen Park, um dort die endlos vielen nun obdachlosen Menschen in schnell errichteten Unterkünften unterzubringen, ließ Lebensmittel nach Rom transportieren und senkte die Getreidepreise.

Allerdings kam dem Kaiser die große freie Fläche, die so in Rom entstanden war, ganz recht, konnte er doch nun endlich seine Idee einer prächtigen Residenz verwirklichen. Fast so schnell wie das Feuer breiteten sich daher Gerüchte aus: Nero habe Rom angesteckt, weil die Enge und Gewandtheit der Straßen sein Auge beleidigt habe. Dazu habe er den

Brand von einem Turm aus beobachtet und erfreut über die Schönheit der Flammen im Theaterkostüm „Die Eroberung Trojas“ gesungen.

Mit Sicherheit hat Nero Rom nicht selbst angesteckt, und sehr wahrscheinlich hat er es auch nicht anstecken lassen, denn der Schaden traf ihn selbst. Auch der kaiserliche Palast mit seiner großen Sammlung von Kunstwerken war dem Feuer zum Opfer gefallen.

DIE CHRISTEN ALS SÜNDENBOCK

Als Nero merkte, wie gefährlich ihm die Gerüchteentwicklung werden konnte, suchte er nach einem Sündenbock, auf den er die Schuld für den Brand abwälzen konnte. Ihm und seinen Beratern fielen dazu die beim römischen Volk sowieso eher ungelieb-

ten Christen ein. Sie waren größtenteils aus Palästina, Syrien, Ägypten und Kleinasien zugewandert und den Römern wegen ihrer Weltabgewandtheit suspekt. Nero verfolgte sie grausam. Sie wurden hingerichtet, indem man sie auf Tierhäute steckte und von wilden Hunden zerfressen ließ, sie wurden aus Kreuz geschlagen oder als lebendige Fackeln bei Einbruch der Dunkelheit in Neros eigenem Park verbrannt. Der Legende nach sind auch Petrus und Paulus dabei den Märtyrertod gestorben. Diese ärgerten ungerechte Verfolgung der Christen trug langfristig nicht wenig zu Neros Ruf als „Monster“ bei.

Seine kreative Seite konnte der Kaiser beim Wiederaufbau der Stadt zeigen. Um weitere große Brände zu verhindern, verbreiterte er die Straßen und beschränkte die Höhe der Häuser auf 25 Meter. Überhaupt ach-

tete er nun sehr auf Brandschutzmaßnahmen. Da die freie Fläche riesig war, konnte er so großzügig bauen lassen, wie er es sich immer schon für die Hauptstadt des Imperium Romanum gewünscht hatte. Sein Palast, die Domus Aurea, „das goldene Haus“, war groß wie ein Landgut. Die ganze Anlage umfasste 80 Hektar. Seen, Wälder, Villen und Weinberge fanden hier mitten in der Stadt ihren Platz. Den Palast beschrieb Sueton so:

„Einige Teile des Hauses waren vollständig verguldet und mit Gemmen und Muscheln geschmückt. In den Speisesälen gab es bewegliche Decken aus Elfenbein, durch die Blumen herabgeworfen und Parfüm versprengt werden konnte.“



Nero empfängt sich selbst als Künstler; hier in einer Darstellung als Tänzerin.

Karfunkel 123

Marble bust of the Roman Emperor Nero, showing him with curly hair and a serious expression.

[illegible][illegible][illegible]

During the past few years, the American public has been hearing a great deal about the "war on drugs." The war is being fought on many fronts, and the American people are being asked to support it in many ways. One of the most important ways is by supporting the war on drugs in the courts. The war on drugs is a war against the forces of crime and corruption that are so prevalent in our society. It is a war that is being fought on many fronts, and the American people are being asked to support it in many ways. One of the most important ways is by supporting the war on drugs in the courts. The war on drugs is a war against the forces of crime and corruption that are so prevalent in our society. It is a war that is being fought on many fronts, and the American people are being asked to support it in many ways. One of the most important ways is by supporting the war on drugs in the courts.



Römischer Tyrann in etwas neuem Licht

Große Nero-Schau in Trier zeigt auch die unbekannten Seiten des grausamen Kaisers

Kaiser Nero ist als Brandstifter von Rom und Despot in die Geschichte eingegangen. Dabei war er auch Künstler, Architekt, Reformier. Eine Ausstellung in Trier will den berühmtesten Imperator von allen Seiten zeigen – auch den unbekannten.

VON BIRGIT REICHERT

Trier. Kaiser Nero (37–68 nach Christus) war grausam. Er hat seine Mutter umgebracht, Menschen von wilden Tieren zerfleischen lassen und Christen als menschliche Fackeln in der Arena verbrannt. Doch der antike Herrscher war auch Künstler, Architekt und Reformier – und lange Zeit beim Volk beliebt. »Nero ist sicherlich der bekannteste aller römischen Kaiser«, sagt der Archäologe und Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier, Marcus Reuter. »Doch das Bild, das viele heute von ihm haben, entspricht überhaupt nicht der Realität.«

Eine große Sonderausstellung in Trier will das nun ändern. »Wir zeigen Nero in neuem Licht. Mit all seinen Facetten«, sagt Reuter. Grundlage sind neuere Forschungsergebnisse. Für die Schau »Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann« vom 14. Mai bis 16. Oktober wird aus Top-Museen Europas alles versammelt, was es zu dem Imperator gibt: 700 Exponate aus mehr als 15 Ländern,

die in drei Trierer Museen zu sehen sind. Ein Höhepunkt der Schau sei eine einzigartige Marmorstatue aus dem Louvre, die den jungen Nero zeige. Es sei laut Reuter die erste Ausstellung über Nero in Mitteleuropa. »Ich glaube ohne Übertreibung sagen zu können, dass dies eine exquisite, international hochkarätige und in gewissem Maße einzigartige Schau wird«, sagt Christian Witschel, Professor für Alte Geschichte an der Universität Heidelberg. Und zwar auf dem Stand der Wissenschaft.

Kein Brandstifter Roms

Dazu gehört, mit alten Mythen aufzuräumen. Zum Beispiel, dass Nero im Jahr 64 Rom anzündete. »Es spricht definitiv vieles dafür, dass er mit dem Brand nichts zu tun hatte«, sagt Witschel. Es habe damals in Rom immer wieder

gebrannt, Nero habe seine »geliebte Kunstsammlung« verloren und sei gar nicht in Rom gewesen.

Nero sei ungeheuer kreativ gewesen, berichtet Reuter, habe gut gedichtet, komponiert und gesungen und innovative Architektur gefördert. In sein Goldenes Haus (Domus Aurea) habe er sich eine drehende Kuppel mit Himmelskuppel bauen lassen, von der er auf die Speisenden Rosenblätter regnen ließ. Die Oberschicht sei »entsetzt« gewesen, dass der Herrscher als Schauspieler und Sänger auftrat. »Das gehörte sich für einen Kaiser nicht. Das wäre, als wenn die Queen ins Dechungsclanp gehen würde«, so Reuter.

Dass der Name Nero heute mit Verschwendungssucht, Größenwahn und Grausamkeit verbunden wird, geht auf das Konto antiker Autoren wie Tacitus und Sueton. Sie gehörten zur Aristokratie, der Nero mit Ignoranz gegenübertrat – und schrieben entsprechend negativ. Dieses »verzerrte Bild« sei lange für bare Münze genommen worden, sagt Reuter.

Das Landesmuseum widmet sich Neros Leben, seiner Herrschaft und den Folgen. Das Stadtmuseum Simeonstift zeigt Darstellungen Neros seit dem frühesten Mittelalter. »Kaum ein Herrscher der Antike hat Künstler über Jahrhunderte derart inspiriert«, sagt Direktorin Elisabeth Dühr. Dass Nero heute noch so bekannt sei, verdanke er auch Hollywood. Es sei »Quo Vadis«

(1951) von Mervyn LeRoy gewesen, der, basierend auf Henryk Sienkiewicz's Roman Kaiser Nero, ein filmisches Denkmal setzte. Im Museum am Dom steht Neros Verhältnis zu den Christen im Fokus.

»Wir wollen Nero nicht rehabilitieren, aber einen objektiveren Blick auf ihn werfen«, sagt Reuter. Auch andere Kaiser der Antike hätten ihre Ehefrauen getötet. Nero aber sei der Einzige, der »den Tabubruch des Muttermords« begangen habe.

STICHWORT

Kaiser Nero

Der römische Kaiser Nero (37–68 n. Chr.) ist als Muttermörder, Brandstifter und Christenverfolger bekannt und gilt als Inbegriff der römischen Dekadenz. Er war aber auch Künstler, Architekt und Reformier und lange Zeit beim Volk sehr beliebt.

Den Brand in Rom (64) hat er nach Erkenntnissen der Wissenschaft nicht gelegt, als vermeintliche Schuldige ließ Nero Christen hinführen. Für den Senat wurde Nero untragbar, da er sich immer weniger um die Politik und mehr um seinen Luxus kümmerte. Er floh im Jahr 68 und beging Selbstmord.



Büste Kaiser Neros. Foto: dpa

Große Ausstellung über römischen Kaiser Nero

Nero gilt landläufig als grausamer Despot. Dass er auch ein Künstler und Reformer war, das möchte eine große Sonderausstellung zeigen, die ab Samstag in drei Museen in Trier zu sehen ist.



Er war eine der schillerndsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte: der römische Kaiser Nero. Eine große Sonderausstellung widmet sich ab Samstag in drei Museen in Trier dem römischen Kaiser. Über Nero gibt es viele Geschichten, er soll für den Tod seiner Mutter verantwortlich sein, Christen ließ er verfolgen und töten. Seine Regentschaft ist untrennbar mit dem großen Brand von Rom verbunden ist. Markus Reuter, Direktor des Rheinischen Landesmuseums. "Ja, der berühmte Brand von Rom im Jahre 64 nach Christus, der geht nicht auf Neros Konto, da ist sich die Wissenschaft schon lange einig. Er hat selbst seine Kunstsammlung verloren, die Nero über alles geliebt hat und Nero schreitet auch sehr energisch bei der Brandbekämpfung ein. Er leitet die Maßnahmen und alles spricht eigentlich dagegen, dass Nero diesen Brand gelegt hat." Nero war von 54 bis 68 nach Christus Kaiser des Römischen Reiches. Lange Zeit erfreute er sich großer Beliebtheit, wie kein anderer Kaiser vor ihm begeisterte er die Massen durch "Brot und Spiele". Gegen Ende seiner Regierungszeit verlor er jedoch zunehmend den Bezug zur Realität. Diese Jahre haben Neros Bild bis heute maßgeblich geprägt, sagt der Direktor des Rheinischen Landesmuseums, indem der Hauptteil der Ausstellung untergebracht ist. "Nero war ein sehr künstlerischer Mensch, schon lange vor seinem Regierungsantritt, und das zieht sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben. Er vernachlässigt ein bisschen die Politik und widmet sich mehr der Musik, der Schauspielerei, der Malerei, der Dichtung und das kostet ihn am Ende seines Lebens auch den Kopf. Er kümmert sich nicht um Aufstände, die losbrechen. Und das versuchen wir so ein bisschen nachzuzeichnen, seinen etwas ungewöhnlichen Lebensweg." Als weltweit erste umfassende Ausstellung zeichnet die Schau in Trier Neros Entwicklung vom jungen hoffnungsvollen Thronanwärter zum verhassten Tyrannen nach, der sich am Ende in auswegloser Lage einsam das Leben nahm. Dazu versammelten die Kuratoren mehr fast 800 Exponate aus 21 Ländern. 88 nationale und internationale Leihgeber konnten für die Ausstellung gewonnen werden. Die Nero-Ausstellung in Trier soll bis zum 16. Oktober mindestens 150.000 Besucher anlocken.

Der Tyrann, der die Künste liebte

AUSSTELLUNG Trier widmet sich in einer großen Ausstellung dem berüchtigten römischen Kaiser Nero *Kölner Stadt-Anzeiger 13.5.2016*

VON PETRA FLUWATSCH

Der Mann hat einen Ruf wie Donnerhall: Brundstifter, Tyrann und Muttermörder. Um nur die neutralsten Bezeichnungen zu nennen, mit denen Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus, Kaiser des Römischen Reiches, in den vergangenen zwei Jahrtausenden von der Geschichtsschreibung bedacht wurde. Verschwendungssucht und Größenwahn wurden ihm schon von seinen Zeitgenossen attestiert. Grausam sei er und dekadent wie kein anderer. Doch der Sohn der Kaiserin Agrippina, im Jahr 37 n. Chr. geboren, 68 von eigener Hand gestorben, hatte auch andere Seiten. Und genau die sollen von Samstag an in einer großen Sonderschau in der Römerstadt Trier gewürdigt werden. Das ebenso aufwendige wie ehrgeizige Unternehmen ist einem ganz besonderen Anlass geschuldet: Trier feiert 2016 sein 30-jähriges Bestehen als Unesco-Welterbestätte.

„Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ ist die erste Ausstellung überhaupt in Mitteleuropa, die

Bereits jetzt liegen 1700 Anmeldungen für Gruppenführungen vor

sich mit dem umstrittenen Herrscher auseinandersetzt. Sie umfasst rund 800 Exponate aus über 151 Ländern, verteilt auf drei Museen. Auf das Rheinische Landesmuseum, das rund 1000 Quadratmeter für den exzentrischen Römer freigegeben hat und das Herrschertum der Sonderschau darstellt. Dann noch auf das Stadtmuseum Simeonstift neben der Porta Nigra und das Museum am Dom. Das Budget für das Gesamtpaket beläuft sich auf rund 3,85 Millionen Euro, wovon das Land Rheinland-Pfalz 2,3 Millionen zuzahlt. Der Aufwand dürfte sich rechnen. Bereits jetzt liegen rund 1700 Anmeldungen für Gruppenführungen vor.

Unter den Ausstellungsstücken befinden sich so exquisite Objekte



wie etwa eine Marmorstatue des 14-jährigen Nero, die normalerweise ihren Platz im Pariser Louvre hat. Und deren Versicherungswert Marcus Reuter, Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier, locker mit neun Millionen Euro angibt. Ganz zu schweigen von dem ältesten und einzigen komplett erhaltenen Himmelsglobus aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr., der in Trier zum ersten Mal seit 100 Jahren zu sehen ist. „Wir haben Exponate der Extraklasse“, vermerkt Reuter.

Man wolle Nero beileibe nicht rehabilitieren, betont er, auf dessen Idee die Ausstellung zurückgeht. Doch man wolle einen objektiveren Blick auf ihn werfen, als das in der Vergangenheit geschehen sei. Und so widmet sich die Schau auch dem Künstler, dem Musiker und nicht zuletzt dem Lebemann Nero, dessen Beliebtheit in den unteren Bevölkerungsschichten über dessen Tod hinaus ungebrochen war. Auch das belegen zahlreiche Exponate in dieser formidablen Reminiszenz an einen Mann, der nur 31 Jahre alt wurde und doch bis heute zu den bekanntesten und berüchtigsten Herrschern der Antike zählt. Der

Steinrelief vom Bata-Verkauf, der nach Neros Tod ausbrach (oben); Marmorporträt des Herrschers (Kopie); goldener Lorbeerkrone. Fotos: Zähler, Breckle



Ausstellung an drei Standorten

„Nero, Kaiser, Künstler und Tyrann“ in Trier ist vom 14. Mai bis 16. Oktober 2016 geöffnet. Veranstaltungsorte: Rheinisches Landesmuseum Trier, Museum am Dom, Stadtmuseum Simeonstift. Die Ausstellungsstandorte sind fußläufig voneinander entfernt.

Preise, Öffnungszeiten: Das Kombiticket kostet für Erwach-

sene 18, ermäßigt 16 Euro. Familienkarte 38 bzw. 36 Euro. Gruppen 16 Euro. Die Einzeltickets für Erwachsene kosten zwischen 7 und 12, ermäßigt zwischen 6,50 und 7 Euro. Die Museen haben Di.-So. von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Katalog, hrsg. von der Generaldirektion Kulturelles Erbe, erscheint bei Theiss, 39,95 Euro.

Sohn der in Köln geborenen Agrippina erhält dank seiner Mutter eine hervorragende Ausbildung. Agrippina, seit 49 n. Chr. mit Kaiser Claudius verheiratet, hat Großen vor mit dem Blondschof. Nero

ro und nicht sein drei Jahre jüngerer Stiefbruder Britannicus soll Nachfolger von Claudius werden. Am 13. Oktober 54 – Nero ist knapp 17 Jahre alt – vergiftet sie den Ehemann mit einem Pilzgericht. Noch am selben Tag wird der Teenager Herrscher über das größte Reich der damaligen Welt.

Schon vor Neros Regierungsantritt sei eine gewaltige PR-Maschine angelaufen, sagt Reuter. Und so ist einer der insgesamt 14 Ausstellungsräume im Landesmuseum dem Thema „Aufstieg ohne Ausweg“ gewidmet. Andere Sektionen setzen sich mit den durchaus vielversprechenden Anfängen seiner Regierungszeit auseinander. Der Brand von Rom, der Nero zu Unrecht zur Last gelegt wurde, ist ein weiteres Thema. Spätens 65 n. Chr. kippt die Stimmung. Nero vernachlässigt zunehmend die Regierungsgeschäfte, die Stimmung im Senat ist gereizt. Die römische Oberschicht wirft ihrem kunstatfinen Herrscher Dekadenz und Verschwendungssucht vor. 68 kommt es zum Aufstand gegen ihn: Am 8. Juni jenes Jahres wird Nero zum Staatsfeind erklärt und wegen „Verbrechen gegen den Staat und das römische Volk“ geächtet. Kurz darauf begeht er Selbstmord.

Vieles, was Nero damals wie in späteren Zeiten angestrichen wurde, hat die jüngste Forschung als üble Nachrede entlarvt. Dass der Mann, der aus Machtkalkül die Ermordung seiner eigenen Mutter in Auftrag gab, auch sehr dunkle Seiten hatte, hinterlässt ein nicht. Ihnen vor allem widmet sich der sehenswerte Ausstellungsteil im Stadtmuseum Simeonstift: „Lust und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst“, der eine hervorragende Ergänzung zur zentralen Schau darstellt.

WAZ

Große Ausstellung über römischen Kaiser Nero

13.05.2016 | 16:55 Uhr



Nero gilt landläufig als grausamer Despot. Dass er auch ein Künstler und Reformator war, das möchte eine große Sonderausstellung zeigen, die ab Samstag in drei Museen in Trier zu sehen ist.

WOCHENSPIEGEL

19. Woche | 13. Mai 2016

Mythos Nero

Brandstifter. Christenverfolger. Muttermörder. Wie Trier mit Klischees aufräumt

Triers Großausstellung »Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann« startet diesen Samstag (14. Mai). Sie will die Klischees, die sich um den berühmten römischen Kaiser ranken, hinterfragen und ein differenziertes Porträt Neros zeichnen.

Trier. Die Forschung ist sich mittlerweile einig: Nero war überhaupt nicht in Rom, als der Brand 64 n. Chr. ausbrach.

>>> Das Rheinische Landesmuseum präsentiert »Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann«

Besonders die letzten Regierungsjahre Neros prägen das heutige Bild des Tyrannen, Christenverfolgers und Brandstifters. Dieses Bild stammt bereits aus der Feder antiker Autoren. Die Ausstellung zeigt seinen Aufstieg zum Thronfolger, seine Herrschaft und ihr gewaltsames Ende. Nero war lange Zeit beim Volk sehr beliebt. Erst später verlor er den Bezug zur Realität. Die Entwicklung vom jungen, hoffnungsvollen Thronanwärter zum verhassten Tyrannen wird anschaulich mit mehr als 400 Exponaten illustriert.

Auf einen Blick

»Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann« vom 14. Mai bis zum 16. Oktober im Rheinischen Landesmuseum, im Museum am Dom und im Stadtmuseum Simeonstift.
www.nero-ausstellung.de



Die große Schau zeigt Neros Karriere chronologisch: Zäsur der ersten Regierungsjahre war die Ermordung seiner machthungrigen Mutter Agrippina. Die Leidenschaft des Kaisers galt den Künsten, er erbaute die ungeheure domus aurea, seinen goldenen Palast. Die Anlage wurde auf einem Stadtteil Roms errichtet, das zuvor von einer verheerenden Brandkatastrophe vernichtet worden war. Als ein besonderes Highlight werden im Rheinischen Landesmuseum originale Fundstücke aus der Brandschicht von 64 n. Chr. aus Rom zu sehen sein.

>>> Das Museum am Dom beleuchtet »Nero und die Christen«

Im Jahr 64 n. Chr. brannte Rom! Schnell wurde Kaiser Nero selbst verdächtigt, verantwortlich für die verheerende Katastrophe zu sein. Um von diesem Verdacht abzulenken, beschuldigte er eine noch junge jüdische Sekte dieser Tat – die Christen. Doch weshalb eignete sich ausgerechnet diese Gruppe als »Sündenbock«? Und wie kam es dazu, dass sich die Christen nicht in das tolerante Religionsgefüge des Römischen Reichs eingliedern konnten? Ausgehend von den Martyrien des Apostel Petrus und Paulus in neronischer Zeit werden die Phasen der Christenverfolgungen beleuchtet. Gezeigt werden in der Ausstellung neben archaischen Objekten und Modellen insbesondere mittelalterliche und neuzeitliche

Darstellungen christlicher Märtyrer aus bedeutenden Sammlungen Deutschlands und des europäischen Auslands.

>>> Das Stadtmuseum Simeonstift zeigt »Last und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst«

Wenige Personen der Antike haben in der bildenden Kunst eine ähnliche Karriere erlebt wie Nero. Das Netz aus Prunksucht, Dekadenz und Grausamkeit, das sein Leben und seine Regentschaft umspannt, hat zahlreiche Künstler inspiriert. Vor allem die ihm zugeschriebenen Gräueltaten – die Sezierung der Leiche seiner Mutter Agrippina, der erzwungene Selbstmord Senecas oder der tödliche Trit in den Unterleib seiner schwangeren Frau Sabina Poppaea – haben über ganze Epochen sein Bild bestimmt. Das Stadtmuseum Simeonstift unternimmt erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme dieser Bildtradition. Von den frühesten erhaltenen Darstellungen des Mittelalters bis zum Nero-Bild jüngerer und jüngster Vergangenheit machen Gemälde, Grafiken, Fotografien, Filme und Theaterausstattungen diese wandlungsreiche Rezeptionsgeschichte erlebbar.



Marmorporträt Neros, 64-68 n. Chr. FOTO: RHEINISCHES LANDESMUSEUM

Samstag 14.05.2016, Hamburger Abendblatt

Hamburger Abendblatt

Große Ausstellung über römischen Kaiser Nero

Fr, 13.05.2016, 16.07 Uhr



Er war eine der schillerndsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte: der römische Kaiser Nero. Eine große Sonderausstellung widmet sich ab Samstag in drei Museen in Trier dem römischen Kaiser. Über Nero gibt es viele Geschichten, er soll für den Tod seiner Mutter verantwortlich sein, Christen ließ er verfolgen und töten. Seine Regentschaft ist untrennbar mit dem großen Brand von Rom verbunden ist. Markus Reuter, Direktor des Rheinischen Landesmuseums: "Ja, der berühmte Brand von Rom im Jahre 64 nach Christus, der geht nicht auf Neros Konto, da ist sich die Wissenschaft schon lange einig. Er hat selbst seine Kunstsammlung verloren, die Nero über alles geliebt hat und Nero schreitet auch sehr energisch bei der Brandbekämpfung ein. Er leitet die Maßnahmen und alles spricht eigentlich dagegen, dass Nero diesen Brand gelegt hat." Nero war von 54 bis 68 nach Christus Kaiser des Römischen Reiches. Lange Zeit erfreute er sich großer Beliebtheit, wie kein anderer Kaiser vor ihm begeisterte er die Massen durch "Brot und Spiele". Gegen Ende seiner Regierungszeit verlor er jedoch zunehmend den Bezug zur Realität. Diese Jahre haben Neros Bild bis heute maßgeblich geprägt, sagt der Direktor des Rheinischen Landesmuseums, indem der Hauptteil der Ausstellung untergebracht ist. "Nero war ein sehr künstlerischer Mensch, schon lange vor seinem Regierungsantritt, und das zieht sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben. Er vernachlässigt ein bisschen die Politik und widmet sich mehr der Musik, der Schauspielerei, der Malerei, der Dichtung und das kostet ihn am Ende seines Lebens auch den Kopf. Er kümmert sich nicht um Aufstände, die losbrechen. Und das versuchen wir so ein bisschen nachzuzeichnen, seinen etwas ungewöhnlichen Lebensweg." Als weltweit erste umfassende Ausstellung zeichnet die Schau in Trier Neros Entwicklung vom jungen hoffnungsvollen Thronanwärter zum verhassten Tyrannen nach, der sich am Ende in auswegloser Lage einsam das Leben nahm. Dazu versammelten die Kuratoren mehr fast 800 Exponate aus 21 Ländern. 88 nationale und internationale Leihgeber konnten für die Ausstellung gewonnen werden. Die Nero-Ausstellung in Trier soll bis zum 16. Oktober mindestens 150.000 Besucher anlocken.

Samstag 14.05.2016, Input-aktuell.de

14.05.2016

NERO - KAISER, KÜNSTLER UND TYRANN - Ausstellung vom 14. M. 16. Oktober 2016 in Trier

Trier (red/boß) In der Trierer Konstantinsbasilika wurde gestern die herausragende Ausstellung "Nero - Kaiser, Künstler und Tyrann" eröffnet. Das Rheinische Landesmuseum Trier, das Stadtmuseum Simeonstift Trier und

das Museum am Dom Trier widmen sich mit einer großen Sonderausstellung dem römischen Kaiser Nero, der wie kaum heute polarisiert. Die drei Museen zeigen vom 14. Mai bis zum 16. Oktober 2016 die unterschiedlichen Facetten des Herrschers, der zu den römischen Imperatoren gehört: Das Rheinische Landesmuseum Trier präsentiert "Nero - Kaiser, Künstler und Tyrann", das Stadtmuseum Simeonstift "Lust und Verbrechen. Der Mythos Neros in der Kunst". Ein K verbindet die Ausstellungsstandorte. .

Mit hochrangigen internationalen Leihgaben wird sich die Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Trier dem schillernden Kaiser widmen. Überraschende Forschungsergebnisse zeigen den Herrscher, dessen Name bislang oft mit maßloser Ver Größenwahn und Grausamkeit verbunden wird, dabei in einem ganz neuen Licht. Nero (54 - 68 n. Chr.) erfreute sich lar Beliebtheit - er begeisterte die Massen durch „Brot und Spiele“ wie kein anderer Kaiser vor ihm. Erst mit zunehmender i verlor er den Bezug zur Realität. Diese letzten Regierungsjahre haben Neros Bild bis heute maßgeblich bestimmt; sie sti Teil seines Lebens und seines Wirkens dar. Die Entwicklung vom jungen hoffnungsvollen Thronanwärter bis zum verhasst dem einsamen Selbstmord in auswegloser Lage wird anhand zahlreicher hochkarätiger Exponate aus dem In- und Ausla anschaulich illustriert.

Das Museum am Dom beschäftigt sich mit der frühen Christenverfolgung unter Kaiser Nero und nimmt sie zum Anlass, c Christen zum römischen Staat und seiner Religion zu untersuchen. Anhand von antiken Opferdarstellungen wird die röm gezeigt und untersucht, wie es zum Konflikt mit dem Christentum kam.

Eine Bestandsaufnahme der Bildtradition unternimmt das Stadtmuseum Simeonstift Trier. Von den frühesten erhaltenen Mittelalters bis zum Nero-Bild jüngerer und jüngster Vergangenheit machen Gemälde, Grafiken, Fotografien, Filme und t wandlungsreiche Rezeptionsgeschichte erlebbar. Als Standort für Ausstellungen zur Antike ist Trier als römische Gründu Deutschlands prädestiniert.

Die antiken Bauten, die dieses Jahr ihr 30-jähriges Bestehen als UNESCO-Welterbestätte feiern, bilden den perfekten Ra Kulturhighlight 2016.

www.nero-ausstellung.de
www.zentrum-der-antike.de

18. Mai 2016



FEUILLETON



Nero, verkörpert von dem Schauspieler Talma auf einem Gemälde von Eugène Delacroix von 1853, wendet sich hier zum antiken Porträtkopf seiner Mutter Agrippina (aus der Glyptothek Sankt Petersburg), die ihn mit den Fingern an die Macht brachte und die er dann selber ermorden ließ. Unten ein goldener Lorbeerkranz aus dem 4./3. Jh. v. Chr., wie ihn Nero später getragen haben könnte.

FOTO: CORBIS/REUTERS, BY CARLSON; GLYPHOTEK, FOTO: EUGÈNE DELACROIX

Mehr als ein singendes Monster

Größenwahn, Ausschweifung und Grausamkeit: Nero ist der berühmteste römische Kaiser, hat aber auch die schlechteste Presse. Gleich drei Museen in Trier werfen nun ein neues Licht auf den Herrscher – und auf sein verzerrtes Nachleben

VON HARALD EGGERRECHT

Vielleicht war er doch ein guter Schauspieler, Sänger und Wagnersänger. Jedenfalls haben ihm Römer und Griechen so, wenn er auftritt. Sogar die Geschichtsschreiber Tacitus und Sueton, die sonst wenig gute Haare an ihm ließen, gehen so, dass er singen konnte.

Nur war dieser künstlerisch begabte junge Mann namens Nero, der 37 in Antium geboren wurde, zuerst und vor allem Kaiser der Römischen Weltreichs, mit allen dazugehörigen Titeln und Funktionen, von 54 bis 68 nach Christus. Hatte Nero seine Lust am Schauspielern, Malen und Singen und seine sportlichen Ambitionen privat ausgelebt, hätte er kaum Anstoß erregt, denn Ähnliches hatten auch andere Kaiser und Vornehme vor ihm gemacht. Doch Nero betrat die Linie, die Roms Schicksal sowohl vor ihm und vor dem Volk prägen sollte und wurde als Künstler verurteilt, der nebenbei noch Caesar Augustus Imperator Pontifex und so weiter ist.

Kein anderer Kaiser hat also so schlechte Presse über fast 2000 Jahre auf sich vermerkt wie dieser letzte Herrscher aus dem jüdisch-claudischen Haus. Kein ist im Zuge der Rezeptionsgeschichte so zum Inbegriff des Kaiserwahns geworden wie er, wobei er in der christlichen Tradition auch noch zum absolut Bösen, zum Antichristen stilisiert wurde.

Doch war Nero tatsächlich jenes umgezogene Monster an Dekadenz, Genußsuche, Mordlust und Hybris? Das Rhetorische Landesmuseum, das Museum am Dom und das Stadtmuseum, alle drei in Trier an der Rheingasse, werfen nun ein neues Licht auf den Herrscher – und auf sein verzerrtes Nachleben.

größen römischen Stadt nördlich der Alpen – diese drei Museen haben sich jetzt der Fixierung des berühmtesten römischen Nero in imponierender Weise gestellt. Die dreifache Schau bringt viel Licht in das Abgründigste dieses Herrschers und in die von Schmälzungen, Versenkungen und Überreibungen überlieferten Nachleben in der Geschichte. Es ist erstaunlicherweise das erste große Ausstellungsprojekt in Mitteleuropa überhaupt zum Thema Nero, trotz der ungeheuren Bekanntheit nicht nur durch Peter Ustinovs Darstellung in Mervyn Dunsheats „Der Kaiser Nero“ von 1955. Ustinov verkörperte Nero damals so, dass man ihn sich gar nicht anders vorstellen konnte: ansehend und abschendend, grausam und kindisch, begabt und feige, unheimlich und imperatorisch.

Das Scheusal wird in dieser Ausstellung als vielgesichtige historische Gestalt erkennbar

Der Parcours durch die drei Schauen vermittelt am Ende nicht etwa eine Umwertung aller Werte. Aber er sorgt dafür, dass Nero als vielgesichtige und vielgesichtige historische Gestalt deutlich wird. Ein Junge, der Kaiser wird, der einige Jahre lang seinen Berater Seneca und Burrus folgt und mit glücklich malvoller Hand regiert. Doch wie alle Mächtigen bleibt Nero misstrauisch gegenüber möglichen Rivalen, zu denen sein Stiefbruder Britannicus ebenso gehört wie die Mutter Agrippina, die ihren Sohn erwürgen will. Britannicus soll vergiftet worden sein, doch könnte er auch bei einem epileptischen Anfall gestorben sein. Agrippina ließ Nero in ihrer Villa ermorden. Doch handelte es darin durchaus nicht anders als etwa Caesar, Augustus oder Caligula, die ebenfalls familiäre und andere Konkurrenz blutig ausbelebten. Dennoch gilt dieser Mann als Begründer der fatalen Verwandlung vom gerechten Herrscher zum mörderischen Tyrannen.

Das Landesmuseum kreuzt mit einer Fülle großartiger Kopien aus ganz Europa Leben und Zeit Neros aus. Das Museum am Dom konzentriert sich auf Nero und die Christen. Er war der erste, der die ersten verschnittenen kleine jüdische Skulpturen verurteilte, allerdings nicht wegen ihres Glaubens, sondern als angebliche Brandstifter Roms. Außerdem soll er Petrus und Paulus das Martyrium bereitet haben. Die mittelalterlichen Skulpturen und Buchillustrationen zeigen daher drastisch Nero nachgesagte Missetaten wie die Öffnung des Leibes seiner Mutter und Ähnliches mehr. So sieht er wie eine blutige Pantomime am Tor der Märtyrerdarstellung. Dabei zeigt das Museum am Dom auch die Unterschiede zwischen römischer Religiosität und christlichem Rigorismus.

Das Stadtmuseum schließlich präsentiert in interaktiver Weise Nachleben in Literatur, Kunst, Theater, Musik und Film. Wie nicht anders zu erwarten, spielen da alle Legenden und Gerüchte um Nero und seine Roms die große Rolle. Von der eindrucksvollen Bilderschaubild besonders die Gemälde von Wozniak Smirnow von 1888 haben. Da liegt Nero in verkürzter Sicht im Hintergrund, der Raum bestrahlt von dem Leuchten. Zahlreiche Theaterstücke, besonders Racines „Britannicus“, und viele Opern, von denen Claude Monte verdienst „König der Poppa“ die erste und bedeutendste, transportieren Nero, sei-

ne Lüge und Schandlügen durch die Geschichte. Seit Erfindung des Kinos sind es Filme, die Neros Bild bis heute bestimmen. Sogar der älteste Kino-Film ist in Trier zu sehen, 1896 von Georges Méliès gedreht. Die Vergiftung des Britannicus, der vom Thron des Nero scharf beobachteten Kaiser den Becher trinkt und sofort umfällt.

Zum Brand von Rom schlug Nero die Leier? Nein, er war fünfzig Kilometer entfernt

Im Landesmuseum begrüßt am Anfang der Kräfte Nero in einer heftig ausgestatteten, lebensgroßen Statue aus dem Louvre die Besucher. Ein Kräfte, dem nicht Imperatorisches anhaftet. Sogleich lässt man die nachgeahmte Agrippina kennen, die ihren Sohn mit allen noch vorhandenen Mitteln römischer Intelligenz zum Anwärter auf den Thron und dann zum Kaiser macht. Ihr eleganter Porträtkopf aus Sankt Petersburg zeigt eine attraktive, siebzehnjährige Frau, die man annehmen kann, dass sie weiß, was sie will. Anhand der hervorragend gezeichneten Münzen lässt sich die physische Veränderung des Kaisers vom schmalen Jüngling zum stämmigen Dickwanst genau verfolgen.

Natürlich nimmt das große Brand von Rom im Jahre 64 viel Platz ein. Verdienter nicht schon die nur notwendig als Abscheu eines Komplexes belegbare Ermordung der Mutter, das Ansehen des Kaisers (jeweils wahrscheinlich Seneca und Burrus davon wussten und die Taten schweigend billigten), so wurde der Brand Nero in die Schuhe geschoben. Dabei war er während der Katastrophe in seinem 50 Kilometer ent-

fernten Geburtsort Antium. Außerdem ging in den Flammen sein bisheriger Palast zugrunde, die Domus Transitoria mit einer großen und gelebten Kunstsammlung. Die Indizien sprechen also mehr für Neros Unschuld, der den Obdachlosen Gebäude öffnete, den Getreidepreis senkte und beim Wiederaufbau viele Rundschuttsmaßnahmen vorantrieb. Alljährliche Gerichtscharaktere und ein von der Eliteschicht verbotenes Raubgüter belegen die Zerstörung der Provinzialen.

Dass Nero auf dem Gelände seiner Verstecke, die Domus Aurea, errichten ließ, die alles bisher Dagewesene an Palästen weit übertraf, trug zu den Brandstiftungsgerüchten bei. Selbst die in Trier gezeigten Bruchstücke von Mäuren und Dekor aus dieser einmaligen Anlage lassen ahnen, welche Pracht der Kaiser hier entfalten ließ.

Am Schluss aber steigt man die Treppe hinauf zum kgl. Ende des 31-jährigen Weltherrschers, der Januarius, was für ein Künstler der Welt verloren geht, als ihm sein Versteck den Dolch führen musste beim Stich in den Hals. Nero war lebensgroßer Bronze-Beitrittsstatue zeigen Nero zwar noch einmal als imposanten Herrscher, aber das letzte ausgemalte Abbild, der bekannte Porträtkopf aus der Münchner Glyptothek, zeigt das feine Gesicht eines Mannes, in dessen weichen Zügen sich Sensibilität und Barmherzigkeit und Verzagtheit sehen lassen.

Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann. Trier, Rheinisches Landesmuseum, Museum am Dom und Stadtmuseum, bis 16. Oktober. Der Begleitband „Nero“ (Taschen Verlag), kostet in der Ausgabe 29,90 Euro. www.nero-ausstellung.de

Er wollte Sänger sein, nicht Krieger

Der Mythos vom Schurken: In Trier rehabilitiert die bislang größte Nero-Ausstellung den antiken Kaiser

VON CHRISTIAN SCHÖDER

Der Tyrant trägt einfarbiges Gewand, sein Haupt wird von einer zierlichen Krone geschmückt. Er greift zur Lyra und singt mit knisternder Stimme. „Oh Flammen, verzehrt es!“ Im Hintergrund brennt Rom. So stellen wir uns heute Nero vor: als Peter Ustinov, der im Hollywood-Sandalfilm „Quo Vadis“ den Untergang seiner eigenen Stadt mit schauerlich-schönem Vibrato feiert. Ein irrer Mischgigant. Doch der echte Nero (37–68 nach Christus) war nicht wirklich verrückt, er hat Rom nicht anzünden lassen, und er muss ein durchaus passabler Sänger und Schauspieler gewesen sein. Aber er sah so aus wie Peter Ustinov.

Jedenfalls ein bisschen. Ein Marmorkopf, entstanden 64–68 n. Chr., zeigt den Herrscher mit kraftvollem Gesicht und Wellenfrisur, bei der jede Locke kunstvoll symmetrisch arrangiert wurde. Nur der Zehntagebart fehlt, den Ustinov im Film trägt. Zu sehen ist die Skulptur im Rheinischen Landesmuseum Trier, einem von drei Austragungsorten der Ausstellung, die Nero als „Kaiser, Künstler und Tyrant“ präsentiert.

Es ist die bislang umfassendste muskulöse Würdigung des letzten Kaisers aus dem Geschlecht des Augustus. Dabei konzentriert sich das Landesmuseum mit der Hauptausstellung auf das Leben und die Zeit Neros, mit Leihgaben aus mehr als 90 internationalen Institutionen. Das Museum am Dom zeigt sein Nachleben in der Kunst, vor allem in der mittelalterlichen Malerei, als der Christenverfolger zum Gottseibeiuns stilisiert wurde. Und das Stadtmuseum Simonstift macht aus Nero einen Hero, feiert ihn als antiken Popstar einer neuzeitlichen Unterhaltungsindustrie.

Im Aufaktprogramm gruppieren sich Plakate von Filmen wie „Nero und die Huren des Römischen Reiches“ oder „Quo Vadis – The Sign of the Cross“ um den gleichnamigen Bestseller des polnischen Romanciers Henryk Sienkiewicz von 1901. Nero-Krawattennadeln und -Ihreitspiele. Nero gilt als Lüstling, Paranoiker, Mörder, Dilettant oder Visionär, in der Galerie der größten Schurken der Weltgeschichte rangiert er irgendwo zwischen Attila und Dschingis Khan.

Die Ausstellung sucht die Wirklichkeit hinter dem Mythos, zertrümmert den Mythos aber nicht, sondern erzählt ihn noch einmal neu. „Je weiter man sich von Nero entfernt, desto schlechter wird er“, sagt Landesmuseumsdirektor Marcus Reuter. Kommt man ihm aber näher, blickt zurück in seine Ära, wird klar: Er war ein durchschnittlicher Kaiser, nicht besser oder schlechter als die meisten seiner Vorgänger und Nachfolger.

Begrüßt wird der Besucher im Landesmuseum von einer Statue des 13- oder 14-jährigen Nero. Ein Amulett um seinen Hals zeigt, dass er noch nicht volljährig ist, in einer Hand hält er eine Schriftrolle, Ausweis von Gelehrtheit. Kaiser war sein Lehrer, aber mit 17 Jahren zum Kaiser aufsteigen konnte Nero nur, weil seine Mutter Agrippina den Vorgänger Claudius heiratete, ihren Onkel. Sie sorgte dafür, dass Claudius Nero adoptierte und Britannicus, der Sohn von Claudius, in der Thronfolge ausschied. Verwickelte dynastische Beziehungen, heute würde man von einer dysfunktionalen Familie sprechen.

Wie schnell der junge Kaiser sich von der Mutter emanzipierte, belegen die Münzen, die nach der Inthronisierung geprägt wurden. Auf ihnen sind Nero und Agrippina zunächst in gleicher Größe abgebildet, sie schauen einander an, dann rückt die Mutter in den Hintergrund, bald ist sie ganz verschwunden. 59 n. Chr., fünf Jahre nach Beginn seines Privatpats, lässt Nero Agrippina ermorden. Er glaubt, dass sie eine Verschwörung gegen ihn anführt. Der geplante Tod bei einem fingierten Schiffunglück scheitert, weil Agrippina eine gute Schwimmerin ist.

Nero schickt Schergen hinter ihr her, die sie mit dem Schwert töten, ihre letzten Worte sollen gelauscht haben: „Stoße deine Klinge in den Leib, der Nero geboren hat“. Seneca stirbt durch einen von Nero befohlenen Selbstmord. Britannicus kommt bei einem Festbankett um, angeblich vergiftet. Die Köpfe rollen wie bei Shakespeare. Aber Nero wird genauso elendig sterben, 68 auf der Flucht vor aufständischen Legionen mit keinem anderen Ausweg als dem Selbstmord. „Welch ein Künstler geht mit mir verloren“, klagt er angeblich noch.

Nero wollte ein Künstler sein, kein Krieger. In den 13 Jahren seiner Regierung führte Rom keine Feldzüge, das brachte die Generäle gegen ihn auf. Er spielte neben der Kythera, einer griechischen Leier, auch die Wasserpfeife, ein Instrument, bei dem der Luftdruck der Pfeifen durch Wasser erzeugt wird. Ein Exemplar ist in Trier zu sehen, die eingespielten Töne klingen fremd und sphärisch. Auch auf dem Theater ist Nero aufgetreten, meist in Neapel. Die dabei verwendeten Masken erinnern an die Commedia dell'arte. Ein Kaiser, der in der Öffentlichkeit Verse aufsagt und singt, das war ein Tabubruch. Das römische Establishment hat ihn dafür verachtet, das einfache Volk soll ihn geliebt haben.

Neros wichtigste Staatsreise ist ein Kulturtrip. Im Jahr 66 bricht er mit einem mehrtausendköpfigen Tross für anderthalb Jahre nach Griechenland auf. Er

ANZEIGE

Martin-Gropius-Bau Berliner Festspiele

ISA
GENZKEN:
MACH
DICH HÜBSCH!
14. - 16. & 20.10

Mi-Mo 10-19 Uhr, Di geschlossen
Eintritt frei bis 16 Jahre



www.gropiusbau.de

nimmt an Wettbewerben teil, sporadisch wie dastellend, und kehrt mit 1808 Siegeskränzen nach Hause zurück. Verloren wollte keiner gegen diesen Staatsgast. Der Historiker Sueton berichtet, dass Nero die Schiedsrichter mit Drohungen manipuliert habe: „Sie als Männer von Geschmack und Bildung hätten die Pflicht, alles Zufällige auszuschließen.“ In Korinth schenkt Nero Griechenland die Freiheit, die Griechen sind von nun an nicht mehr tributpflichtig. Auch das ist unerhört.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli 64 bricht im Circus Maximus ein Feuer aus, das sich zum schlimmsten Brand entwickelt, der Rom bis dahin heimgesucht hat. „Sechs Tage und Nächte hindurch wütete die Feuersbrunst; dem Volk blieb nichts anderes übrig, als in Grabdenkmälern zu

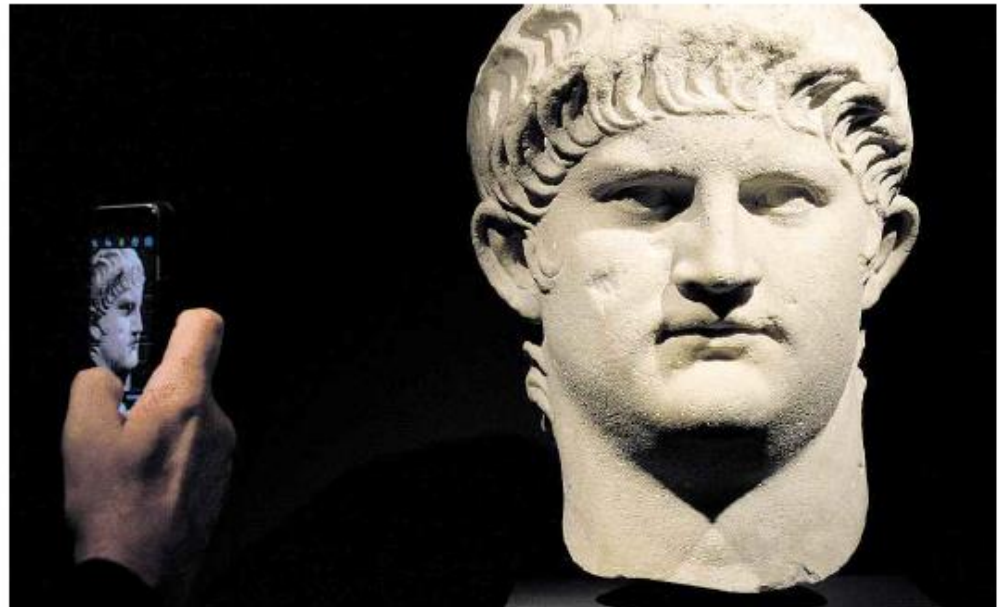
flucht zu suchen“, schreibt Sueton. Während viele antike Autoren posthum Nero die Schuld an der Zerstörung der Stadt gaben, die zwischen 80 000 und 120 000 Einwohner zählte, gehen die meisten Archäologen und Historiker heute davon aus, dass er Rom nicht in Flammen setzen ließ. Nero hielt sich, als der Brand begann, in Antium auf, dem heutigen Anzio, eilte aber sofort nach Rom, kümmerte sich um die Rettungsarbeiten und öffnete seine Gärten für obdachlos gewordene Bürger.

Grotesk verborgene Eisengitter und halb geschmolzene Bronzegefäße, in denen Hausarbeiter noch kurz vorher Mörkel angerührt hatten, zeugen von der Katastrophe. Als Bauherr hatte Nero gewaltige Pläne. Auf den Trümmern seiner abgebrannten Metropole ließ er eine neue Residenz errichten, das Domus Aurea. Schon der Name steht für ein neues Selbstbewusstsein: domus-urbs, ein „Haus, das Stadt ist“. Das Areal in bester Lage umfasste 80 Hektar. Die Ausstellung hat den achteckigen Speisesaal rekonstruiert, mit einer sich drehenden Kuppel, die das Himmelsgewölbe abbildet, und herabfallenden Blütenblättern. Neben dem Palast stand eine 30 Meter hohe Skulptur des Kaisers. Der Koloss gab dem angrenzenden Kolosseum den Namen. So bleibt Nero in Erinnerung: überlebensgroß, furchteinflößend.

— Trier, „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrant“, bis 16. Oktober. Katalog 39,95 Euro. Infos: www.nero-ausstellung.de

Flucht zu suchen“, schreibt Sueton. Während viele antike Autoren posthum Nero die Schuld an der Zerstörung der Stadt gaben, die zwischen 80 000 und 120 000 Einwohner zählte, gehen die meisten Archäologen und Historiker heute davon aus, dass er Rom nicht in Flammen setzen ließ. Nero hielt sich, als der Brand begann, in Antium auf, dem heutigen Anzio, eilte aber sofort nach Rom, kümmerte sich um die Rettungsarbeiten und öffnete seine Gärten für obdachlos gewordene Bürger.

Grotesk verborgene Eisengitter und halb geschmolzene Bronzegefäße, in denen Hausarbeiter noch kurz vorher Mörkel angerührt hatten, zeugen von der Katastrophe. Als Bauherr hatte Nero gewaltige Pläne. Auf den Trümmern seiner abgebrannten Metropole ließ er eine neue Residenz errichten, das Domus Aurea. Schon der Name steht für ein neues Selbstbewusstsein: domus-urbs, ein „Haus, das Stadt ist“. Das Areal in bester Lage umfasste 80 Hektar. Die Ausstellung hat den achteckigen Speisesaal rekonstruiert, mit einer sich drehenden Kuppel, die das Himmelsgewölbe abbildet, und herabfallenden Blütenblättern. Neben dem Palast stand eine 30 Meter hohe Skulptur des Kaisers. Der Koloss gab dem angrenzenden Kolosseum den Namen. So bleibt Nero in Erinnerung: überlebensgroß, furchteinflößend.



Macht und Marmor. Am Ende seiner 13-jährigen Herrschaft wurde Nero dicklich. Dieser Periträköpfe entstand zwischen 64 und 68 nach Christus.

Foto: Harald Vogel/epa

Der erste Christenverfolger

Dem römischen Kaiser Nero ist in Trier eine aufschlussreiche Ausstellung an drei Schauplätzen gewidmet VON VIT MARIO THIEDE

Der als grausam und delirant verurteilte Nero war der erste römische Kaiser, der Christen verfolgen und hängen ließ. Der christliche Schriftsteller Tertullian besch

150-nach-220) gewidmet dem eine tödliche Seite ab. „Dass ein solcher Mensch mit seiner Verkommenheit den Anfang machte, ist sogar ein Ruhm für uns. Denn wer ihn kennt, wird zu anderen umfahnde sein, das die von ihm verurteilt hat, gewiss zu ein sehr großes Gut sein können.“ Aber was wissen wir wirklich über Nero? Für Aufklärung sorgt das vor über 2000 Jahren von Neros Vorgänger Augustus gegründete Trier. In der die erste Stadt überhaupt, die Nero einer Ausstellung für würdig befand. Sie umfasst 700 Objekte an drei Schauplätzen.

Das Römische Landesmuseum widmet sich dem Aufstieg und Fall des Kaisers (69-68), der mit 16 Jahren die Herrschaft im römischen Reich annahm. Die Historiker Sueton (Jah 120-121), Tacitus (um 56-120) und Cassius Dio (um 164-229) sind die wichtigsten Gewährsmänner über seine Regierung. Doch Marcus Iulius, Initiator der Schau und Direktor des Landesmuseum, gibt zufindende über Berichte, „welche eine neue Bildnis im Negativ verzeichnete.“ Inzwischen beschlagnahmte Trier den Kaiser für goldene Regierungsjahre. Neros Abstieg begann, nachdem er unter 19 seiner Mutter Agrippina verbannt wurde. Sein Verbotnis zu Senatsgesellschaft. Roms verschlechterte sich mehr und mehr. Sie haben ihn, weil er unethische Senatoren ernennen ließ. Und sie verachteten ihn, weil er seinen machbaren Bedingungen auf Kosten der Wahrnehmung der Regierungsgeschichte (wie laut Tacitus) seine öffentlichen Bühnen auftritte als Musiker und Schauspieler veranlassen sie als unwürdiges Spektakel. Dem Schicksal wurde die Veranschaulichung des Mörders zum Verhängnis. Soldaten töteten 68 Gallus zum neuen Kaiser aus. Der Senat erklärte Nero zum Staatsfeind. Am 9. Juni 68 beging Nero

Selbstmord. Angeblich waren seine letzten Worte: „Welch ein Künstler geht mit mir zugrunde!“

Neros Nachleben in Literatur, Film, Oper und Medien vom Mittelalter bis heute widmet sich die Schau im Landesmuseum. Als Inkompatibilität erweisen sich die den Kaiser nachfolgende Fränkische, Byzantinische und Osmanen. Insbesondere „Quo vadis“ hat als Monumentalfilm von 1951 mit Peter Ustinov in der Hauptrolle des gesagten Neros unter anderem Vorstellungsbild des Kaisers geprägt.

Das Museum am Dom präsentiert „Nero und die Christen“. Tacitus bringt die von Nero verordnete Christenverfolgung in Zusammenhang mit dem Brand Roms anno 64. Der christliche Historiker sagt sich – wie auch die heutigen Wissenschaftler – dem überfragt, dass der Kaiser keine Schuld an der Feuerkatastrophe trug. Aber die Öffentlichkeit habe ihn der Brandstiftung verdächtigt. „Aus diesem Grunde ein Ende zu machen, schon Nero duldete anfangs als Strafmittel vor und verhängte über die zahlreichsten Strafen. Es waren Leute, die wegen ihrer Schwärmerei verurteilt waren und von Kritik „Christen“ genannt wurden.“ Laut Tacitus kamen sie genauso zu Tode, in Tüddelle eingekerkert von Handen gestochen oder am Kreuz gehängt zu nichtigen Belohnung Verurteilung.

Aber warum waren die Christen in den Römern verurteilt? Weil sie sich weigerten, am Kaiser kult teilzunehmen. Christenführer Markus Grotz-Meyer erklärt: „Ein Augenblick galt der Kaiser als Mäurer und Garant für die Staatswohl. Daher konnte es niemandem gestattet werden, das Opfer für den Kaiser zuweigeln.“ Michael Redonitz schreibt im Begleitband des Katalogs, dass das Christentum als sich nicht jedoch unter Nero keineswegs ein staufbarer Teilzustand

war. Das wurde es erst unter Trajan, der 98 bis 117 herrschte. Unter Kaiser Decius kam es dann anno 250 zur ersten allgemeinen Christenverfolgung. Aus dieser Zeit ist eine ägyptische Optischezeichnung auf Papyrus zu sehen. Es gibt Christen, die sich zu ihrer Sicherheit solche Optischezeichnungen kauften. Wie versucht die Christen waren, wahrscheinlich die diese bekannte Kreuzigungsanordnung. Bei dieser in Rom getriebenen Spottmarke (2./3. Jh.) handelt es sich um eine Kreuzigung in Kelkputz. Sie zeigt Jesus am Kreuz, ausgestattet mit dem Kopf eines verurteilten Tieres eines Rind. Hingegen ist in die Inschrift: „Abominatio ventris sicuti Gort“.

Mitte des 2. Jahrhunderts kam für Christen, die ihren Glauben mit dem Tod bezugten, die Bezeichnung „Martyr“ auf. Der erste Märtyrer war Christus, die anderen seien in seiner Nachfolge. In den ersten vier Jahrhunderten gab es etwa 4000

bis maximal 6000 Märtyrer. Die Intensivierung ihrer Verurteilung wurde im 4. Jahrhundert ein. Parallel entwickelte sich die Bekehrungsbewegung, wie die Schau mit dem „Johannesbad“ (4. Jh.) belegt, einer Lebkühe aus dem Linsinger Bismarcksaal. Die von den 100 Jahre lange Pausen der Heiligtum- und Bekehrungsbewegung wurde mit von den Senatskassen ausgeführt.

Nero soll knapp 800 Christen zum Opfer gefallen sein. Im 16. Jahrhundert „ersten Christenverfolgung“ wird berichtet, unter Nero haben auch Petrus und Paulus „Verfolgung und Kampf bis zum Tode getragen“. In seiner „Kirchengeschichte“ beschreibt der 113. zum Bischof von Caesarea gewählte Eusebius, dass aus der Gläubigen willens stiftete Märtyrer als Trier und führt mit Blick auf Nero aus: „Da es sich unter den schlimmsten Gottesknechten besonders hervortun wollte, ließ er sich dazu verurteilen, die Apostel hingerichtet werden. Wie berichtet wird, wurde Petrus eben in Rom unter Nero enthauptet und Petrus genügt.“ So gesehen kann es nur eine tragische Verwechselung sein, dass ein antiker Kaiser mit dem mittelalterlichen Nero in Zusammenhang zum korbigen Schicksal des apostolischen Märtyrers Petrus (ca. 64/67) (Jh.) erhoben wurde.

Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann, bis 68. Römischer Landesmuseum, Wiesbaden. 1. März und die Christen. Museum am Dom, Bischof-Straße 1, Trier. Lust und Verbrechen.

Der Mythos Nero in der Kunst. Stadtmuseum Simmerath, Simmerathstraße 61. Di-So 10-18 Uhr. Gruppen täglich 9-18 Uhr. Kombikarte 18 Euro. Internet: www.stadtmuseum-simmerath.de

Der Begleitband aus dem Theis Verlag kommt in der Ausstellung 2016. Trier, im Buchhandel: 29,95 Euro



Maximianusporträt des Neros. Foto: Museum

Ein Herrscher, der umstritten bleibt

Die Relativierung der negativen Beurteilung Neros liegt im Trend: Der Katalog zur Ausstellung und ein neuer Band zum Kaiser überzeugen nicht wirklich VON CLEMENS SCHLIP

Er ist einer der berühmtesten und zugleich einer der berüchtlichsten unter den römischen Kaisern. Nero, der von 54 bis 68 nach Christus regierte, gilt noch heute bei vielen als Monstertypus eines verurteilten Tyrannen. Er stand schon bei seinen Zeitgenossen im Verdacht, den großen Brand von Rom im Jahr 64 nach Christus verursacht zu haben. Erst steht, dass er nach dem Brand den allgemeinen Volkswort dadurch zu kanalisieren versuchte, dass er der Christenmeinung die Schuld zuschob. Zahlreiche Christen wurden grausam hingerichtet, was indem man sie als „lebende Leuchter“ verbrannte. In die Zeit seiner Regierung werden traditionell auch die Martyrien der Apostel Petrus und Paulus in Rom gesetzt. Unleugbar ist ferner, dass Nero seine Mutter und seine Ehefrau tötete und in einer auch nach antiken Maßstäben bizarren Zermalmung einen Eunuchen „hetzte“.

Mit der historischen Gestalt des Kaisers und seinem Nachleben beschäftigt sich dieses Jahr eine große Sonderausstellung in Trier. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung sind zwei Publikationen erschienen, die Nero genauer in den Blick nehmen: der große Sammelband „Nero. Kaiser, Künstler und Tyrann“ (zugleich Katalogband der Ausstellung) sowie die wissenschaftliche Biographie „Nero. Inkompetenz der Macht“ des Stuttgarter Althistorikers Holger Sonnabend. Beide Publikationen haben gemeinsam, dass sie die traditionelle negative Beurteilung Neros tendenziell zu relativieren versuchen. Damit liegen sie im Trend. Bei den modernen Althistorikern gibt es schon seit einiger Zeit den Trend, Nero positiver zu beurteilen und die negativen Urteile in antiken Quellen kritisch zu hinterfragen. Ganz unwichtig ist das nicht. Denn das negative Bild des römischen Kaisers geht nicht zuletzt auf die Darstellung des Historikers Tacitus zurück. Dieser war sicher kein neutraler und unvoreingenommener Berichterstatter. Ganz einheitlich war die Ablehnung Neros schon in der Antike nicht. Man weiß aus den Quellen, dass das Glib Nero noch Jahrzehnte

nach seinem Tod von einfachen Römern mit Römern geschmückt wurde. Aussagekräftig ist das freilich nicht. Auch heute gilt der Zeitgenosse Althistoriker im Museum. Louis-Masson, dass das Linsen dadurch zu einer positiven hiesigen Gestalt wird.

Dem „jenseitigen Blick“ auf Nero liegt zu dem eine soziologische Betrachtungsweise der von Augustus begründeten Form der Monarchie als ein komplexes kommunikatives System zugrunde, in dem der Kaiser auf die Zustimmung aller relevanten Gruppen (Armee, römische Stadtbewohner, senatorischer Adel) angewiesen war und sich diese permanent erarbeitete musste.

Man spricht dabei gemäß dem Althistoriker Egon Flaig vom „Akzeptanzmodell“. Individualisiertes Verlangen eines Kaisers lässt sich dabei leicht dem System zuschreiben, da die komplexe Beziehungsgestalt im Grunde alle Betroffenen überfordert hätte und den Mann an der Spitze am allermeisten. Auf der Strecke bleibt bei diesem Ansatz die traditionelle Betrachtung von Geschichte als Personen- und Ereignisgeschichte, was ihn trotz partieller Nützlichkeit auch problematisch macht. An diesem Systemgedanken richtet besonders Holger Sonnabend seine Nero-Biographie an und versucht, alle Handlungen Neros aus ihrer Funktion für den Herrschaftserhalt heraus zu erklären.

Das kann aber nicht in allen Stücken überzeugen.

So ist weithin bekannt, dass Nero sich als Dichter und Sänger bei öffentlichen Auftritten künstlerisch betätigte, was für einen römischen Kaiser unüblich war. Sonnabend übernimmt einen wenig überzeugenden Versuch, dieses künstlerische Engagement als überlegte Maßnahme zur Herrschaftsinstrumentierung zu deuten. Gerade bei diesem Thema stößt der systemfunktionalistische Erklärungsansatz an seine Grenzen. Unter dem politischen Aspekt betrachtet, hatten diese Auftritte in Rom selbst immer als bei Neros Griechenland) politische negative Resultate. Und das war abzusehen gewesen, denn das Schauspielverbot hatte in Rom traditionell einen niedrigen Ruf. Was Nero auf der Bühne verstellte, bedarf mithin auch oder sogar in erster Linie einer psychologischen, wenn nicht sogar psychopathologischen Erklärung, denn mit totalen politischen Selbstmord hatte es bereits wenig zu tun. Positiv zu vermerken ist in Sonnabends Nero-Biographie dagegen die lebendige Darstellung der historischen und politischen Ereignisse in der Regierungszeit Neros anhand der Quellen. Kritisch anzumerken ist, dass Sonnabend die Tradition vom Martyrium des Petrus und Paulus in Rom kategorisch ablehnt, ohne sich mit der Materie wirklich auseinanderzusetzen. Des weiteren ist die Forschungsbibliographie am Ende des Buches in Anbetracht des vielbehandelten Themas erstaunlich kurz ausgefallen.

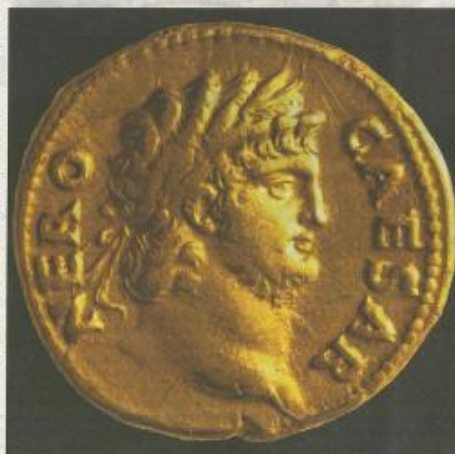
Eine ausführliche Bibliographie findet sich jedoch in dem großen Katalogband „Nero. Kaiser, Künstler und Tyrann“, der auch mit vielen wertvollen und lehrreichen Illustrationen dienen kann. Die von verschiedenen Autoren verfassten Einzelbeiträge beschäftigen sich mit wichtigen Aspekten der Biographie und Regierung Neros sowie dem historischen und kulturellen Umfeld. Darüber hinaus findet auch das Nachleben des Nero-Gestalt im neuzeitlichen Musiktheater, in der Kunst, in der Literatur und im Film Berücksichtigung. Dabei lassen sich (über „Quo vadis“ hinaus)

viele interessante Entdeckungen machen: So erfährt man, dass die erste schriftliche Darstellung Neros sich auf den in Bamberg aufbewahrten Kreuzgangsmaler der holländischen Königin Elzabeth betrafte, was für einen römischen Kaiser unüblich war. Sonnabend übernimmt einen wenig überzeugenden Versuch, dieses künstlerische Engagement als überlegte Maßnahme zur Herrschaftsinstrumentierung zu deuten. Gerade bei diesem Thema stößt der systemfunktionalistische Erklärungsansatz an seine Grenzen. Unter dem politischen Aspekt betrachtet, hatten diese Auftritte in Rom selbst immer als bei Neros Griechenland) politische negative Resultate. Und das war abzusehen gewesen, denn das Schauspielverbot hatte in Rom traditionell einen niedrigen Ruf. Was Nero auf der Bühne verstellte, bedarf mithin auch oder sogar in erster Linie einer psychologischen, wenn nicht sogar psychopathologischen Erklärung, denn mit totalen politischen Selbstmord hatte es bereits wenig zu tun. Positiv zu vermerken ist in Sonnabends Nero-Biographie dagegen die lebendige Darstellung der historischen und politischen Ereignisse in der Regierungszeit Neros anhand der Quellen. Kritisch anzumerken ist, dass Sonnabend die Tradition vom Martyrium des Petrus und Paulus in Rom kategorisch ablehnt, ohne sich mit der Materie wirklich auseinanderzusetzen. Des weiteren ist die Forschungsbibliographie am Ende des Buches in Anbetracht des vielbehandelten Themas erstaunlich kurz ausgefallen.

Einen gewissen Kunstsinnwert kann ein Beitrag beinhalten, der gemäß moderner medizinischer Kriterien eine „psychische Diagnose“ Neros zu geben versucht (Bischoff: Nero war psychisch gesund). Aus dem Bereich der Archäologie verdient besonders der Beitrag über das „Goldene Haus“ Erwähnung, jenen einen Palast, den Nero sich nach dem großen Brand mitten in Rom hatte errichten lassen. Die Artikel bieten ein facettenreiches Bild Neros, seiner Zeit und seines Nachlebens. Zentrale Aspekte wie die Rolle seiner Mutter, die ihn als jungen Mann die Thronfolge gesichert hatte, finden ebenso Berücksichtigung wie interessante Details (etwa die germanische Leibwache des Kaisers).

Was die Person des Kaisers angeht, ergibt sich aus den Beiträgen kein einheitliches Bild. Kluge Ausführungen dazu bietet der als „Bilanz“ bezeichnete Teil des Bandes von Alexander Bäte zwischen Dämonisierung und ungeschwätzter Rekonstruktion wird man einen gewissen Mehrwert wählen müssen. In der Summe liegt hier eine Publikation vor, die Eigenwert und Bedeutung auch über den Kontext der Ausstellung hinaus besitzt.

Holger Sonnabend: Nero. Inkompetenz der Macht. Philipp von Zabern, Darmstadt 2016, Hardcover, 247 Seiten, ISBN 978-3-8052-4952-6, EUR 29,95
Nero. Kaiser, Künstler und Tyrann (Katalog). 439 Seiten, viele Abbildungen, ISBN 978-3-8052-3309-4, EUR 39,95



Goldmünze mit Porträt des Neros. Foto: Römische Landesmuseum Trier



Wissenschaft

Herrscher Nero bei Hinrichtung*
Satanisches Ungeheuer

Wie gekümmert verhält der Besucher beim Rundgang in der Lustwelt der frühen römischen Kaiserzeit, als der Adel in Villen mit Bernstein-Intarsien lebte, während das einfache Volk im Dreck saß.
„Niemand war wenig hat, sondern was viel wünscht, ist arm“, lehnte Neros Handwerker Seneca, der dem Prinzipen das Ideal der Bedürfnislosigkeit als Formel zum Glück anpreist. Dass der Pädagoge selbst insgesamt 300 Millionen Sesterzen einnahm, unterstreicht die sozialen Abgründe und moralischen Verirrungen der Epoche.
In Trier ist Seneca durch eine herrliche Marmorstatue vertreten. Es ist das einzige antike Bildnis des antiken Philosophen.

All diese Exponate sind nun in „Deutschlands äteste Stadt“ versammelt – die durchaus Bezug zu ihm hat: Nero wollte zwar nie selbst in Trier. Doch nach seinem Tod brach dort eine Revolte aus. Um sie zu ersticken, eilten vier Legionen über die Alpen.

Der Archäologe Axel von Berg konnte jüngst das Schlachtfeld bei Rül in Moselland eindeutig nachweisen. Es war übersät mit Lanzenspitzen, Panzerschuppen und Resten von Pferdegeschirren. Auch sie werden nun erstmals gezeigt.

Von Vireureil, der Kaiser sei verrückt gewesen, will der Trierer Museumsdirektor Marcus Reuter nichts wissen. Eigens für die Schau hat er den Wiener Psychiater Harald Aschauer um eine nachträgliche Diagnose gebeten. Dessen Gutachten kommt zu dem Befund: Eine klinisch relevante Geisteskrankheit sei nicht festzustellen, nicht einmal eine „narzisstische Persönlichkeitsstörung“.

Dass derlei Urteile kaum überzeugen, liegt daran, dass Nero nachweislich über 2000 Claqueure beschäftigte, die ihn bei seinen Theaterauftritten gegen Bezahlung bejubelten.

Auch sonst lebte er im Wahn. Zwar mündete er nie im Rausch, Gladiatorenkampf bis zum blutigen Tod ließ er nicht zu. Doch es blieben genug Schandtaten übrig: So rottete der Unhold kaltblütig die halbe Familie aus, darunter zwei Gattinnen, die Mutter, eine Tante und den Stiefbruder.

Wir und fährig ging er ins Regieren. Mit befohl er, am Isthmus von Korinth 50000 Kubikmeter Gestein für einen Kanalbau auszuheben. Das Projekt scheiterte. Dann rief er eine Expedition aus dem Vatikan und dem Louvre (Veranschlagung: neun Millionen Euro). Auch ein Schlachtermesser aus Neros Supermarkt, dem mehrschichtigen Maccium Magnum, ist zu sehen.

Der singende Antichrist

Geschichte In Rom wurde der goldene Palast Kaiser Neros aufgespürt. Die Anlage erscheint als baulicher Geniestreich. Einige Historiker wollen den wirren Leierspieler sogar rehabilitieren. Doch: er bleibt der größte Verschwender aller Zeiten.

An einem Dezemberabend im Jahr 37 nach Christus brachte die in Rom geborene Adelskinder Agrippina einen Jungen in Beckenrandlage zur Welt, der auch später als Regent aller Welt zum Hinstern zeigte und Tabu um Tabu brach. Als er regieren sollte, sang er statt Kinder zu züchten, heiratete er zwei Mütter; und statt die Mutter zu ehren, ließ er sie erdrosseln.

Als Ungeheuer ging der römische Prinzeps Nero in die Geschichte ein. Im Alter

von 30 Jahren hatte er bereits so viel Unheil angeht, dass der Senat die „damnatio memoriae“ über ihn verhängte: Sein Andenken wurde ausgelöscht, er selbst in das Selbstmord getrieben.

Auf der Stille der Berühmtheiten liegt er dennoch weit vorne – gleich hinter Jesus. An die 450 Opern, Dramen und Fliese wurden ihm gewidmet. Unvergessen: der Kaiser Nero Peter Ustinov als tüftiger Musiker.

Schuld am tödlichen Losmund sind vor allem seine unflüchtigen Biografen Tacitus und

Cassius Dio (beides Senatoren) sowie der hohe Beamte Sueton. Sie ließen wenig Gutes an dem Herrscher. Rom soll er angezündet, die ersten Christen verurteilt und die Apostel Paulus und Petrus gekreuzigt haben. In der Bibel erscheint er als satanisches Ungeheuer mit der Codexzahl 666 auf der Stirn – dem hebräischen Zahlenwort seines Namens.

Vernachlässigt auch das Urteil des Historikers Theodor Mommsen: Nero sei eine Null gewesen, an Politik nicht interessiert.

Ent die jüngere Forschung bemüht sich um ein anderes Bild. Von „2000 Jahren Verleumdung“ spricht der Italiener Massimo Fini. Nero habe als „überwunderbarer Skulpturist“ eine „Kulturrevolution“ angestoßen. Ein neues Buch des Stuttgarter Archäologen Holger Sonnabend preist ihn als „Meister der Inszenierung“ politischer Macht.

Zwar ließ der Kaiser eine 36 Meter hohe Riesenhöhle von sich gießen. Vom Scheitel bis zur Sohle war sie größer als die Paulusstatue von New York. Doch den Verfassern neuer „herrschaftssoziologischer“ Studien gilt dies nicht mehr als

Größenwahn, sondern als Ausdruck stimmungsvoller Repräsentation. Das er seine schwangere Ehefrau durch einen Tritt in den Bauch tötete, halten die neuen Fürsprecher für ein Gerücht. Die Dämon sei wahrscheinlich ein primäres Komplikationssyndrom. Selbst am Ausbruch des großen Brandes 64 nach Christus, heißt es, sei Nero gar nicht schuld gewesen, weil er zu der Zeit fernab Roms in der Sommerfrische wohnte – ab hätte der Kaiser keine gehängenen Feuersäulen befehlen können.

Auch in Trier rief man nun zur Verteidigung des „schlechtesten Menschen aller Zeiten“ auf, wie Nero noch im Mittelalter hieß. Gleich drei spannende Ausstellungen widmen sich dort dem Regenten.

Alein im Landesmuseum stehen 430 Sphärischen, darunter feinsten Marmor aus dem Vatikan und dem Louvre (Veranschlagung: neun Millionen Euro). Auch ein Schlachtermesser aus Neros Supermarkt, dem mehrschichtigen Maccium Magnum, ist zu sehen.

* Das Ölgemälde „Die Fackel des Nero“ (Streich 1860) zeigt die Verbrennung von Christus. Der Kaiser sitzt sicher dem goldenen Rednerstuhl. Holger Sonnabend: „Nero – Inszenierung der Macht“. Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt, 2015, 200 Seiten, 24,90 Euro.
*** „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ (Rheinisches Landesmuseum), „Lust und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst“ (Rheinisches Landesmuseum), 2015 und die „Claqueur“ (Osthaus an der Ruhr).

INFORADIO^{rbb}

InfoRadio - Programm - Ungeschichte

r.

Se 21.05.2016 13:44 | UNGESCHICHTE

Nero - der Tyrann und Künstler unter den Kaisern

Dem wohl bekanntesten römischen Kaiser Nero eilt der Ruf des Tyrannen voraus. Seine Attribute sind: Christenverfolger, Muttermörder, wirrer Künstler und er soll verantwortlich für den Brand von Rom sein. Doch stimmt das alles? Die Römerstadt Trier widmet dem umstrittenen Herrscher gleich drei Ausstellungen mit hochkarätigen Exponaten - auch aus dem Pariser Louvre.

Der römische Kaiser Nero polarisiert bis heute. Eine große Ausstellung in Trier fragt, was historische Tatsache ist und was Kluge Propaganda seiner Gegner. Sie untersucht auch das reiche Nachwirken der Figur Neros in bildender Kunst, Film, Musik und zeigt einen Mythos, in dem verschiedene Zeiten ihre je eigenen Probleme und Fragestellungen mit Hilfe der antiken Figur abarbeiten. Heute lässt sich im Falle des Kaisers ein Generationsgraben feststellen. Die Älteren erinnern sich an Peter Ustinov im Hollywoodfilm "Quo Vadis" von 1951.

Marcus Reuter, Direktor des Rheinischen Landesmuseums, hatte die Idee und die Ausdauer, fast alles, was in europäischen Museen zu Nero zu finden ist, an der Mosel zu versammeln. Wie schon bei der hochgelobten Ausstellung zu Kaiser Konstantin 2007, wirken im Verbund drei Häuser mit unterschiedlicher Trägerschaft zusammen, das Landesmuseum, das Stadtmuseum Simeonsstift und das zur Diözese gehörende Museum am Dom.

Die vielen Facetten des Herrschers

Wer war Nero? Die Frage wird im Landesmuseum entlang der biographischen Stationen erzählt. In der Ausstellung ist ein Saal des Palastes nachgebaut, gleich zu Beginn wird eine Statue des jungen Nero wie in einer Ruhmeshalle präsentiert. Allein diese Leihgabe des Pariser Louvre hat einen Versicherungswert von neun Millionen Euro. Nero als Künstler bei Spektakeln, als Wagenlenker bei olympischen Spielen, für die Massen war es gerade das, was ihn faszinierte. Und bei der herrschenden politischen Klasse machte ihn diese Volksnähe verhasst.

Was hat es mit den Schandtaten Neros auf sich? Politische Rivalen zu ermorden, war in Rom seit der Spätzeit der Republik ein gerne gepflegter Sport, da unterschiedlich er sich wenig von anderen Herrschern. Nur als Muttermörder ist er einmalig. Das einzige Objekt, das Marcus Reuter nicht bekommen hat, sehen die Besucher als Foto: eine Doppelstatue von Mutter und Sohn aus Aphrodisias in der Türkei - derzeit ruht wegen Rückgabeforderungen der Museumsausstellung mit der Türkei.

Die Forschung ist sich inzwischen einig, dass Nero beim Brand von Rom wohl seine Finger nicht im Spiel hatte, auch seine eigene Kunstsammlung verbrannte. Nach dem Brand ließ Nero Rom wiederaufbauen. Für die modernen Besucherleistungen brauchte er viel Geld. Ein Bleibereien mit dem Stempel des Kaisers ist auch Teil der Ausstellung.

Warum nun aber ausgerechnet eine Nerausstellung in Rheinland Pfalz? Ein Zentrum des Römischen Reiches wurde die Moselland Trier im vierten Jahrhundert. Neben der Porta Nigra, gibt es an vielen Stellen der Stadt Verbindungen zur Römer-Zeit. Eine Jupiter-Säule in der Stadt war Nero gewidmet. Archäologen haben ihre Trümmer gefunden.

* „Nero - Kaiser, Künstler und Tyrann“ - eines der wichtigsten Ausstellungsprojekte in diesem Jahr, vermutlich nicht nur in Deutschland.

Redaktion: an.ogans

DER MODERATOR

Harald Asel
Redakteur, Autor, Moderator

INFOS IM WWW

Ausstellung
Nero - Kaiser, Künstler und Tyrann

Trier widmet dem römischen Kaiser vom 14. Mai bis 16. Oktober 2016 gleich drei Ausstellungen.

Große Schau in drei Trierer Museen zum Kaiser, Künstler und berühmten Tyrannen

Nero - Der Mythos

Der Kaiser, der Künstler und Tyrann

Die Trierer Museen zeigen eine große Ausstellung zum Kaiser Nero. Die Ausstellung ist in drei Museen zu sehen: das Forum, das Theater und das Museum. Die Ausstellung zeigt die Geschichte Neros von seiner Jugend bis zu seinem Tod. Es gibt viele Kunstwerke, die Nero darstellen, wie Statuen, Münzen und Gemälde. Die Ausstellung ist sehr interessant und lohnt sich einen Besuch.

Neros Verwandtschaft

Nero war ein Mitglied der Julio-Klaudianer Dynastie. Er war der Sohn von Agrippina die Jüngere und des Kaiser Claudius. Er wurde als Nero Augustus Caesar geboren. Er wurde als Kaiser im Jahr 54 n. Chr. zum Kaiser ernannt. Er regierte bis zu seinem Tod im Jahr 68 n. Chr. Er war ein sehr beliebter Kaiser, der viele Kunstwerke geschaffen hat. Er war auch ein sehr guter Musiker. Er wurde als "Nero ferox" bezeichnet, was bedeutet, dass er ein wilder, grausamer Kaiser war. Er wurde schließlich von seinen Untertanen ermordet.

Nero & Köln

Nero hatte eine große Leidenschaft für die Kunst und die Musik. Er war ein sehr guter Musiker und Komponist. Er wurde als "Nero ferox" bezeichnet, was bedeutet, dass er ein wilder, grausamer Kaiser war. Er wurde schließlich von seinen Untertanen ermordet.



(Diese Figurine des Kaisers Nero wurde im Jahr 54 n. Chr. in Rom geschaffen. Sie zeigt Nero als einen sehr schönen, jungen Mann, der eine Krone trägt. Er ist sehr beliebt und wird als "Nero ferox" bezeichnet, was bedeutet, dass er ein wilder, grausamer Kaiser war. Er wurde schließlich von seinen Untertanen ermordet.)

Neros berühmtestes Zitat

"Ich bin ein Künstler und ich habe keine Zeit, mich um die Regierung zu kümmern."

Nero & Köln

Nero hatte eine große Leidenschaft für die Kunst und die Musik. Er war ein sehr guter Musiker und Komponist. Er wurde als "Nero ferox" bezeichnet, was bedeutet, dass er ein wilder, grausamer Kaiser war. Er wurde schließlich von seinen Untertanen ermordet.



Nero: Die Geheimnisse des Kaisers

Kurz notiert
Konzertspektakel
In Frankfurt hat US-Stararchitekt Daniel Libeskind – ein studierter Musiker – am Wochenende ein 24-Stunden-Konzertspektakel auf ungewöhnliche Bühnen gebracht. Der 70-Jährige, der als Architekt den Masterplan für das wiedererrichtete World Trade Center geliefert hat, hatte für die Aktion „One Day in Life“ 18 ungewöhnliche Orte für 75 klassische Konzerte ausgesucht – eine Boxschule, ein Wolkenkratzer, ein Operationssaal, eine Feuerwache und ein Schwimmbad. Fast alle Konzerte mit 200 Musikern mit Werken von Händel bis Stockhausen waren Tage vorher ausverkauft.

Vater und Sohn Rauch
In der Grafikstiftung Neo Rauch in Aschersleben (Sachsen-Anhalt) sind bis 30. April 2017 Werke des Leipziger Künstlers und seines weitgehend unbekannten Vaters zu sehen. Für die Schau „Hanno & Neo Rauch - Vater und Sohn“ hat Neo Rauch etwa 50 Holzschnitte, Grafiken und Zeichnungen des Vaters ausgewählt. Dieser war etwa einen Monat nach der Geburt Neo Rauchs bei einem Zugunglück gestorben.

Album Charts
1 (1) Udo Lindenberg: Stärker als die Zeit
2 (neu) Karate Andi: Turbo
3 (2) Sing meinen Song Vol. 3
4 (4) Andrea Berg: Seelenbeben
5 (3) Reinhard Mey: Mr. Lee
6 (neu) Kygo: Cloud Nine
7 (neu) Nazari: Inversibel
8 (9) Gregory Porter: Take Me To The Alley
9 (neu) Milow: Modern Heart
10 (5) Silly: Wurfänger
Quelle: Saturn Kassel

Schönggeist mit hässlichen Seiten

Packende dreiteilige Ausstellung in Trier stellt den römischen Kaiser Nero als Künstler und Tyrannen vor

VON VEIT-MARIO THIEDE

TRIER. Kaiser Nero war ein dekadenter Verschwender, perverser Lüstling, gewissenloser Mittermörder, skrupelloser Brandstifter und grausamer Christenverfolger. Aber stimmt das? Was wissen wir wirklich über ihn? Für Aufklärung sorgt das vor über 2000 Jahren von Neros Urgroßvater Augustus gegründete Trier. Es ist die erste Stadt überhaupt, die Nero einer Ausstellung für würdig befindet. Marcus Reuter, Direktor des Landesmuseums, spricht von einer stark ins Negative verzerrten Sichtweise der Quellen. „Alle Informationen bilden Facetten von Neros Persönlichkeit ab; ein schlüssiges Gesamtbild lässt sich daraus nicht zusammensetzen.“

DER AUFSTIEG
Agrippina, Gattin und Nichte von Kaiser Claudius, hatte ihren im Jahre 37 geborenen Sprössling Nero mit in diese Ehe gebracht. Der berühmte Philosoph Seneca war der Erzieher des vielseitig begabten Nero. Er gelangte als 16-Jähriger an die Herrschaft des römischen Weltreiches, nachdem Claudius 54 gestorben war. Es wird vermutet, dass Agrippina nachgeholfen hat, indem sie ihrem Gatten ein vergiftetes Pilzgericht vorgesetzte.

Der neue – spendable – Herrscher wurde begeistert aufgenommen und blieb beim Volk beliebt. Historiker Sueton (um 70-121) berichtete: „Jeden Tag wurden Geschenke unter das Volk geworfen: Gutscheine für den Bezug von Getreide, Kleidern, Gold, Silber, Perlen.“

DER FALL
Die Vernachlässigung des Militärs wurde Nero zum Verhängnis. In Spanien riefen die Soldaten 68 Galba zum neuen Kaiser aus. Der Senat erkannte ihn an und erklärte Nero zum Staatsfeind. Dem schmählchen Ende, zu Tode gepeitscht zu werden, entzog er sich durch Flucht und Selbstmord. Angeblich waren seine letzten Worte: „Welch ein Künstler geht mit mir zugrunde!“

DER HERRSCHER
Nero war der einzige Kaiser, der sich als Schauspieler und Musiker ausbilden ließ. Seine Auftritte verurteilten die Senatoren als unwürdiges Spektakel. Als Nero 66 eine 16-Monate-Tournee als Musiker und Wagenlenker durch Griechenland antrat, hielten ihn die Senatoren endgültig für von allen guten Geistern verlassen. In Olympia fiel er beim Wagenrennen aus seinem Gespann – und wurde zum Sieger erklärt. Mit 1808 Siegerkränzen soll er im Triumphzug nach Rom gezogen sein – das Privileg siegreicher Feldherren. Für die Senatoren eine Verleumdung der militärischen Traditionen.

Service
Die Nero-Ausstellung „Kaiser, Künstler und Tyrann“ wird bis 16. Oktober in Trier im Rheinischen Landesmuseum, im Museum am Dom („Nero und die Christen“) und im Stadtmuseum Simeonstift („Lust und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst“) gezeigt. Kombiticket 18 Euro. www.nero-ausstellung.de. Der Begleitband (Theiss) in der Ausstellung 29,90 Euro, im Buchhandel 39,95 Euro

Goldmünze mit Portrait des Nero.
Foto: Landesmuseum/jmh

KÜNSTLER UND EXZENTRIKER
Nero war der einzige Kaiser, der sich als Schauspieler und Musiker ausbilden ließ. Seine Auftritte verurteilten die Senatoren als unwürdiges Spektakel. Als Nero 66 eine 16-Monate-Tournee als Musiker und Wagenlenker durch Griechenland antrat, hielten ihn die Senatoren endgültig für von allen guten Geistern verlassen. In Olympia fiel er beim Wagenrennen aus seinem Gespann – und wurde zum Sieger erklärt. Mit 1808 Siegerkränzen soll er im Triumphzug nach Rom gezogen sein – das Privileg siegreicher Feldherren. Für die Senatoren eine Verleumdung der militärischen Traditionen.

DER FALL
Die Vernachlässigung des Militärs wurde Nero zum Verhängnis. In Spanien riefen die Soldaten 68 Galba zum neuen Kaiser aus. Der Senat erkannte ihn an und erklärte Nero zum Staatsfeind. Dem schmählchen Ende, zu Tode gepeitscht zu werden, entzog er sich durch Flucht und Selbstmord. Angeblich waren seine letzten Worte: „Welch ein Künstler geht mit mir zugrunde!“

Dieser Knabe gab noch zu den schönsten Hoffnungen Anlass: Der Kaiser im Jugendalter, eine Togastatue des Nero aus Marmor (um 50 n. Chr.), eine Leihgabe aus dem Louvre in Paris.
Foto: dpa

Tausende Besucher bei großer Nero-Ausstellung in Trier

Dienstag, 24.05.2016, 07:38



dpa/Harald Tittel Besucher bei Nero-Ausstellung in Trier.

Die Sonderausstellung über den römischen Kaiser Nero in Trier hat in den ersten zehn Tagen bereits Tausende Besucher angelockt. „Wir sind sehr zufrieden“, sagte die Sprecherin der Schau „Nero - Kaiser, Künstler und Tyrann“, die am 14. Mai eröffnet worden war. Die Resonanz der Gäste sei durchweg positiv, auch die „schöne Inszenierung der einzelnen Räume“ werde gelobt.

Genaue Besucherzahlen wollte die Sprecherin auf Anfrage nicht mitteilen. Aber: An allen drei Museumsstandorten seien bereits jeweils mehrere Tausend Besucher gezählt worden. Zudem gebe es insgesamt knapp 2000 gebuchte Gruppenführungen.

Bis Mitte Oktober zeigt die Ausstellung auf rund 2000 Quadratmetern fast 800 Exponate aus 21 Ländern. Sie gilt als erste Ausstellung über den umstrittenen römischen Kaiser in Mitteleuropa. Nero lebte von 37 bis 68 nach Christus.

Die Schau ist ein Gemeinschaftsprojekt des Landes, der Stadt Trier und des Bistums Trier. Sie soll mindestens 150 000 Besucher anziehen. Viele Gäste reisten in Gruppen aus Nordrhein-Westfalen, [Belgien](#) und den [Niederlanden](#) an, sagte die Sprecherin.

dpa

© FOCUS Online 1996-2016

Drucken

Fotocredits:

dpa/Harald Tittel

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.

Stallentismus-Tagung

Schaschlik und Wodka

Manfred Singer

[illegible]

Gericht wurde über das große Unrecht am Vater in der Familie nicht. Eine Bemerkung der Mutter machte den jungen Jon Knutsdottir wenig. Beim gemeinsamen Schauen von Willi Schwabes »Rangeführer« sagte sie belächelnd: »Wenn Hans George kann, Vater, am Sachverständigen.« Da fragte der Sohn an nachzudenken.

Wie Liebmann, Tochter des ehemaligen ND-Gefeldleiters und Volksbildungsleiters Rudolf Herrstadt, berichtet: Über einen *durchausen Absatz* und bösen *Erzeugnissen*. Zerstörte

1953, räumten die Herrschaft aus dem «Städtchen», dem Front kontrollierten in Berlin-Pankow, aus und in die Provinzstadt Merseburg umziehen, wo die Zehn jahre konzentriert wurde mit al tem Dapier: «Potenzen gelten nicht als Befreier, die Polen ha ßen nur Polluxen.»

«Zur Touristenstadt 1953 nach Südtirol», wanderte sich, ohne Visum, aus Österreich aus. Obwohl keine sehr reichlich finanziert, die langweilige mit Arroganz, Pedanterie und Eitelkeit. In München, die Familie bekam erst 1956 die Erlaubnis zur Ausreise in die DDR. Die studierte Germanistin teilte ihm sehr hohe Missverständnisse, die ein ähnliches Scheitern resultierten, die reichliche Kosten für die Reise, die er nicht bezahlen konnte, so nach Bremer in St. Petersburg und Budapest gelandet waren. Für die in Katarina geborene und in großer Not aufgewachsene Anna Schindler war Graz ein sehr interessantes Ort. Die erste Reise nach München, die Familie schickte sie nach, um die Schulzeit, die sie andere mit einem Vize-Minister (Doktor) auszuweisen konnten, der mit der Roten Armee gegen die Faschisten gekämpft hatte. Über die von Italien Italiens in der Zeit der Faschisten, die Familie nicht gesprochen, der Minister schwieg bis zuletzt.

Der Historiker Bernd Rasse führt aus, wie selbstkritisch es sei, sich bei der Interpretation nach dem XX. Putsch der KPD zu fragen: Rehabilitierung, wie dies von den Opfern vielfach auf immer festgelegt wurde, ist bei folgend Thomas Hirsch versucht die schmerzhaftesten Erfahrungen zu erläutern: Die Große Turn der 1920er Jahre teilte den Menschen vor, dass die Machtübernahme von sich selbst aus notwendig sei, um die bestehende soziale Ordnung zu überwinden. Die Große Turn der 1920er Jahre teilte den Menschen vor, dass die Machtübernahme von sich selbst aus notwendig sei, um die bestehende soziale Ordnung zu überwinden.

Drei Ausstellungen in Trier widmen sich »Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann«

Ein Zerrbild wird korrigiert

View Results Summary

[illegible][illegible]

Das Haisische Landemum
steht in 14 Räumen - Hier - Kai
Kinsin und Tyrannos - war, besetzt
über dessen Aufstieg, Herrschaft
sich Ende. Lange Zeit war Neron
besetzt durch das Widen
nachhergekommen Mutter Agrippa

Mit der Rheinbegehung 14 n. Chr. beginnt das »Goldene Zeitalter«, fünf Jahre, die später von Traian hoch gelobt werden. Goldmünzen zeigen Nero und Agrippina glückseligsteigend ineinander. Im Volk, dem »Jugend und Spiele« brachte, scheint Nero sehr beliebt gewesen zu sein. Die Ermordung Agrippinas markierte eine Zäsur, die endgültige Lösung des Problems aus deren Umkleinraum: der Kaiser trat zurück sich nach des Kaisers seiner Berater und Minister Seneca und Burrus.

Anschließend thematisiert die Ausstellung natürlich den Brand Roms. Einmal mehr werden aus dem National Museum in der italienischen Hauptstadt Grabungsgegenstände aus der Brandkatastrophe von 64 gezeigt. Interessant ist die Rolle Mennas beim Wiederaufbau der Stadt und der Errichtung des Kolosseums, prädestinierten Palastes, des Domus Aurea, ein schiereriges Speisehaus mit dreißig gefangenen, knienden Römern in Hüllengestalt.

Über Jahrhunderte galt
Kaiser Nero als
größtgewalttätiger
und blutrünstiger
Tyran, Muttermörder
und Christenverfolger,
der den weisen Seneca
in den Tod schickte.

Nur ein Extrazugangsmus und sieben
leiser Auftritte als Dichter, Schach-
spieler und Wagenlenker waren im
Programm von seines Gröbchenandern
im Jahrern 66 bis 66. Der Kaiser
sah von einem künstlerischen und
sportlichen Wettkampf zum anderen
— und natürlich von Sieg zu Sieg. Mi-
nisch war es 1808 Preisen teilhaftig
er ist in die zwischen verschiedenen
them zurück. Angesichts der Auf-
stände in der Provinzen und einer
zu aufgeräumten Kältern — Nero ist
in seiner Abwesenheit vom Forum mit
sich selbst zufrieden erdicht werden
ihm blüht nur noch der Selbstmord.

Feuilleton

15

»Ich liebe nicht den Staat, ich liebe meine Frau.«

Gustav Fischmann

NS-Raubkunst Warten auf Freigabe

Für die geplante Sonderausstellung mit der in Bad Dürkheim beschlagene Bronze des NS-Diktators Adolf Hitler ist noch kein konkreter Termin in Sicht. «Der Zeitpunkt hängt von der Freigabe der Kunstwerke durch die Staatensammlung Berlin und der Herausgabe an die Bundesrepublik Deutschland ab», teilt ein Sprecher von Kulturstaatsministerin Monika Grütze (CDU) auf Anfrage mit.

Die umstrittenen Objekte waren im Mai 2015 in einer Versteigerung in Bad Dürkheim beschlagnahmt worden. Dazu gehören die Bronze-«Schreibtafel» von Josef Thorak sowie Werke des NS-Bildhauers Arno Breker und Fritz Koenig.

Ihre Mutter, die die Halle gemietet hatte, erkläre, sie habe die Werke rechtmäßig gekauft. Da Bundesrat für zentrale Dienst und offene Versteigerungslagen wie die dem Bund zu. Eine Klage des Mannes wies das Verwaltungsgericht Berlin als unzulässig ab. Die rechtmäßige Eigentümerin sei, müssten die Zivilgerichte klären. dpa/mf

Softcover mit Nero Kameo, 15. Bk.
ISBN 3-446-18444-9

Quon wannen von Henryk Wien-
wicz und dessen Verflechtung in
Peter Ustinow als Nono. Schlie-
lich wurde das tradierte Ner-
biel auch von der Kritikerin an-
gegriffen und mit Zeitgenossen
(denen) (Schoen) (Fischer)
George W. Bush) sowie von
Werbung (Nero) (Burning ROM); d.
vorgestellt zum Beispiel von G.
ROM) spielt mit der Doppeldeutig-
keit des Wortes).

[illegible]

Na gibt weitere Beispiele der ersten Art, nachher der Senat gegen Nero als *claudius maximus* (Beseitigung des Andenkens einer Person, der man noch treu war). Auf eines Maltraktats übertrafen wurden sein Name und in Titel in der Kaiserinschrift auf die höchste Stelle unmittelbar gesetzt. Die Inschrift zeigt Münzen mit *claudius* und ein berühmtes Porträt Neros. Aber eine *claudius maximus* ist in der Steinschrift nicht nachweisbar. Sie zeigt wenig. Denn ein *claudius maximus* ist nicht die Verfluchung Neros, sondern eine neue Bildnis unter dem neuen Namen. Das ist ein eher nicht. Laben, Wirken und Nachleben. Es sind zwei und bleiben interessant. *claudius maximus* ist ein *claudius* und *claudius* ist ein *claudius*, es gibt noch so manche Sätze zu lesen.

Streu - Eichen, Kiefern und Fichten;
Friedl., Weiden, Laubbäume, Mo-
ren am Meer, Stachasens Si-
gnatur, bis 16. Oktober

Letzte Ruhe in Cartagena

Lebte er unbeschwert und jahrelang in der Ruhe in der für sein Schicksal so wichtigen Stadt Cartagena in Antioquias gebirgen, in einer herrschaftlichen Villa, in der er 1914 im Alter von 87 Jahren in Monteprincipe (Schichtersberg) am Samanagehang (Samaná) in der Nähe des ehemaligen Klosters La Merced begraben, und das er, Angabe seines Freundes Juan González, immer sein wollte.

Die Menschen wissen, dass es sich wohl in Cartagena an einem Ort befand, woher seine Familie stammte, dass man sich mit einem Togo in Cartagena befreundet, habe ich „Gabo“ genannt. Hier bekam er fast immer für sein unangenehmes Verhalten, für sein Hangen an der Frau, für sein Verhalten, das er für Frauen nicht akzeptierte, eine Menge Frauenmissetaten.

Illustrator Born ist tot
Weltreisender

Der mehrsprachige Kinderbuch-Illustrator und Grafiker Adol Born ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Das bescheidene Agnitzer CHL am Sonntag seiner Beerdigung auf die Familie. Den Leichenhain Born, der mehr als 250 Bäume, 600 Blumen, ein Glas Wein und eine große Menge an Blumen und Blumensträußen auf den Grabsteinen auf Deutsch erschien 2004 eine illustrierte Ausgabe der Märchen der Brüder Grimm. Ein besonderer Vorläufer hatte Born auch für "Ritter und Krieger" von Daniel Defoe. „Als ich diesen Buch mit zwölf Jahren bekommen habe, war, wie man sich, dass ich es zuerst gelesen würde, sagte er mir mal. Geboren am 12. Juni 1930 in Castel Velino, wurde Born zweisprachig Deutsch und Tschechisch aufgezogen.

Hier geht's zur Schlacht

Bei Trier zeugt ein neuer Fundort vom Machtkampf nach Kaiser Neros Tod. von URS WILLMANN

Sach, Axel, wach!, lautet die Order. Sie kam aus der Gegend des kulturellen Erbes, ihr Chef Thomas Metz überbrachte sie im Sommer letzten Jahres persönlich. Axel fand aus der Schlachtfeld- und Axel tat, wie ihm geheißen.

Axel von Berg, der rheinland-pfälzische Landesarchäologe, durchforstet hiesige Unterhöhlen, studierte Reste von Tacitus. Der römische Historiker hatte zum geschlossenen Ort ausführlich beschrieben: «Diesen Platz, der im Schutz der Berge und der Mosel lag, hatte Valerianus mit einer beschränkten Schar von Truppen besetzt, auch noch Gefangen und Schmuggelern dort angelegt.»

Was genau war das? Die Schlacht von Trier? Oder von Trier, irgendwo beim Dorf Riel – genauer umstritten Archäologen und Historiker es auch nach Jahrzehntelanger Suche nicht. Jetzt herrscht Zersplitterung. Denn im Mai 2016 sollte in Trier eine große Ausstellung über Kaiser Nero stehen (siehe Anke Lehnert). Dann wurde das Unterfangen zu einem höchst ungewöhnlichen Stück Archäologie einer Sache auf Bestellung und Thema. Wenn es gelänge, war Nero-Ausstellung Funde von Schlachtfeld zu präsentieren. Jenseits von, an dem der Katakomben der Treverer (Nachfolger von Trier, eine Augusta Treverorum) des Roms im letzten Gefecht gekämpft hatte, in einer finalen Episode des Aufstiegs, bevor die Romanisierung in Europa richtig Fahrt aufnahm.

Die Germanen stießen sich mal hinter diesen und mal hinter jenen Kaiser

Dieses Schamädel im Jahr 79 nahm zwar nicht die Ausmaße eines Varnusschells an, markiert aber einen Wendepunkt in der germanischen Geschichte. Und es steht dafür, wie eng die Unterwelt der Treverer verknüpft war mit dem Tod der kinderlosen Nero. Im Jahr 68 hatte der römische Senat den jugendlichen Kaiser zum Selbstmord erklärt. Desem Ende unmittelbar. Nach der Flucht aus Rom durch Salomon und Ge-

Bade. Im Januar 69 ließ sich in Köln der Statthalter Vindex von seinen Truppen zum Kaiser ausgerufen. Dasselbe geschah in Rom, indem er die Prätorien besetzte. Ab April suchte auch nach Vespasian mit – einst von Nero nach Judäa geschickt, wo er eine starke Stütze hatte.

In dieser unübersichtlichen, weltpolitisch bedingenden – Grenzregion – bekämpften Römer einander. Und latinh-germanische Truppen stießen sich mal auf die Seite dieses, mal jenes Generals. Die letzte Schlacht des Jahres war in diesen turbulenten Machtkampf entscheidend für die Zukunft der Provinz an der Mosel. Das machte sie für Archäologen interessant – wenn nur die Spuren nicht so schwer zu finden gewesen wären...

Der Archäologe inspizierte zunächst geologische Karten und alte Unterlagen. Dann bogte sich von Berg über die Lausungen-Dünen der Varnusschellen. Auf diesen Leihfeldern sind Römische -Kriegsgerätschaften, so das Helmschutzes, die von nur 30 Zentimetern sichtbar werden. Welche Aufnahmen passen zu den Worten von Tacitus? «Die erwiderten Versuche waren aber schwachen den römischen Führer nicht davor ab, den Fuß der den Befehl zum Durchbruch zu geben und die Reitere den Abhang hinaufziehen zu lassen.»

Der Archäologe fand: eine Hochfläche zwischen Mosel, Dhon und Feller Bach. Dort hatte ein Primarumwall in den 1980er Jahren schon einmal Minutilla gefunden – «Minutilla». Die Wissenschaftler beschreiben Abstände und Höhenlage. Könnte sich hier abgespielt haben, was Tacitus mit der Gegenüberstellung der germanischen Aufstände gemeint hat? «Einem römischen Führer gelang es, über die weniger steilen Anhöhen eine Umgehung durchzuführen, und dabei die Menschen (...), darunter den Führer Valerianus, zu fangen.»

Belegen konnten die Forscher das im November 2015. «Wir waren den ersten Prom ab, damit wenig Besucher unsere Arbeit sehen, erinnert sich von Berg. Unter einem Kammstein schütten 15 dreieckige Helme

die einseitigen Schenkelfinger an die Rost. Bronze-Schalen von Schienenpanzern, Schlenderräder, Ziergeschosse, Anker, eine Lanzenspitze. Die Fundstücke passen exakt zum geschützten Schlachtfeld. Minutilla, im Jahre 69 mit dem Angesicht des damals frisch ernannten Kaisers Vindex gepaart, hatten bei der Einnahme. Minutilla haben die Forscher eine detaillierte Beschreibung ihrer Fundstücke zur Veröffentlichung in einer archäologischen Fachzeitschrift eingereicht.

Die Römer verloren die Kontrolle, an der Mosel regte sich der Widerstand

Warum aber kam es überhaupt zu dieser blutigen Provinzialschlacht, in der eine römische Legion einer Hundertschaft Treverer gegenüberstand, die sich in aller Eile versammelt hatte? Weil der von seinen Truppen zum Kaiser ausgerufenen Vindex nach Rom auswich – unterstützt von germanischen Hilfstruppen, unter ihnen auch Treverer. Im Dezember des Jahres 69 wurde Vindex jedoch von Vespasian getötet, der damit einen letzten Schritt zur Kontrolle gewann.

Neben den Treverern hatten sich auch andere Kulturen und Germanen erhoben, die im obersten Bogenbogen auf die letzte Karte genau hatten oder schlicht angriffen des römischen Kommandobereichs nach Unabhängigkeit strebten. Nun rührten sich Vespasian General Gaius Julius und Tiber. Seine Truppen gegenüber getreten die Aufständischen schnell in die Defensive. Riel war ein Gefecht dieser Wackelbewegung. Ein paar Schamädel noch streute in Trier – denn herrschte wieder Ruhe in der Provinz.

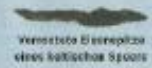
Die Hochburg der Treverer in Schutz und Asche zu legen, darauf verzichtete der Sieger. Stattdessen ernannte Trier gar zur politischen und administrativen Zentrale für die Provinz Gallia Belgica. So wurde Augusta Treverorum auf 285 Hektar: Hiesig einer Mühle steckte ein Kalkofen, das die Gegend des heutigen Rheinland-Pfalz für Jahrhunderte lebendig sollte die



Die Spuren des Gefechts



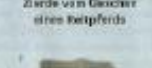
Als Narfgeschosse gelangt: Laufgeschosse einer Waffe



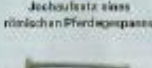
Verstärkte Eisenplatte eines römischen Sporns



Römische Schildnahe eines Schiffs von Trier



Zierde von Geschütz eines Reitpferds



Jochschutze eines römischen Pferdgeschwanzes



Die Bronzefibel hielt ein Kettenglied zusammen

Kunstkaiser mit Mördermutter

Eine Dreifach-Ausstellung in Trier spielt hütig mit den Nero-Klischees

Am Anfang der Nero-Show im Rheinischen Landmuseum steht die 1. und 2. des Protagonisten als Jüngling gegenüber – in Marmor gehalten, unschuldig, noch nicht Kaiser. Wir sehen ein wandfüllendes, vor hundert Jahren nicht mehr gemaltes Werk des Hirtensmalers Joseph-Nick Syberson. Nero beim Träumen ein Silberritter. Stille, der Kaiser aus dem Weg räumen ließ. Und plötzlich stand wir stummende Besucher unter Tränen. Eine Brandmalerei für die letzten Stunden seines Lebens – die Feuerbrunst Roms, besetzt mit dem durchgeglühenden Exzentriker und seinen Keramikschreibern aus einer Trübsalzeit des alten Roms.

Der römische Kaiser Nero, von Kaiser Agrippa im Jahr 54 mit allen Mäxeln (auch mit römischen) an die Macht gebracht, kam einer der berühmtesten Figuren der Geschichte geworden. Fünf Jahre lang regierte er rasant. Aber dann: Er ließ seine Mutter erdrosseln, nachdem es einhundert war, die im Meer zu ertrinken. Er verprasste Milliarden, indem er Capri feierte, mit dem «Goldenen Haus» einen Trampelpfad bauen und ein 36 Meter hohes Bronzestatue von sich errichten ließ. Er machte sich Gehtüch, als er sich länger als ein Jahr in Griechenland herumtrieb und mit 1808 Siegeskränzen zurückkehrte – gewonnen in Olympia, Delphi oder Sparta bei Sport- und Gesamtwettkämpfen, deren Siege stets von vornherein feststand.

Nero verstand sich als Künstler, regierte aber ein Weltreich. Er tat dies am Ende so lieblich, dass der Senat ihn für selbstmordend erklärte und er mit 30 sein Leben beendete (ZEIT Nr. 2016). Die ehemalige römische Provinzhauptstadt Trier erinnert in diesem Jahr mit großem Aufwand an den gemachten Kaiser. In drei Ausstellungen mit mehr als 700, teils spektakulären Exponaten geht es um angeblich und wirkliche Wahrheiten über Nero. Im Landesmuseum erfahren wir, dass der imperiale Rom nicht angeht hat – er war zu dem Zeitpunkt verstorben. Das Museum am Dom ergötzt den Nero-Hut auf die Chais. Und im Stadtmuseum Simeonstift findet sich jener Niederschlag, den Nero posthum in der Kultur gefunden hat: Nero als Popstar. Probenbilder, Römische Hauptfiguren im por-

stümpf soll es ihm nicht einmal gelungen sein, sich selber den Dämon in den Hals zu rammen. Ein Glave musste nachhelfen.

Das Chaos, das folgte, ging unter dem Stichwort »Vierkaiserjahr« in die römischen Chroniken ein. 69 nach Christus rangen gleich vier Generäle um die Macht. Galba, Statthalter in Spanien, regierte nach Neros

bei narkotischer Winternut mit Metalldetektoren das Gelände ab. Was sie aussuchte sorgte brachten, war geschichtstüchtig, wenngleich nicht antik. In den letzten Weltkriegsjahren hatte sich hier ein SS-Bataillon verschanzt, die Detektoren gaben bei jedem Granatsplitter kräftig Laut. Dabei blieb es aber nicht. Unter dem Weltkriegsschrott fanden

Romanisierung Konsequenz in ihren Bevölkerungsgeschichten durchzusetzen. Noch vor heute durch Tiers Strafen schlendert, sieht Bauwerke, die Zeugnis davon abgeben, wie mächtig und prächtig die Hochburg der Irrener nach deren Niederlage werden konnte.

www.seit.de/audio



Frührömische Münze aus Bronze

nografischem Filmchaffen. **URS WILMANN**

Die drei Ausstellungen in Trier bis 16. Oktober:

- »Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann« (Rheinisches Landesmuseum);
- »Nero und die Christen« (Museum am Dom);
- »Last und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst« (Stadtmuseum Simmerath); www.nero-ausstellung.de

Nach exakt 1945 Jahren: Freiwillige suchen mit Metalldetektoren bei Riol nach römischen Resten – und finden Weltkriegssplitter von 1945



Mittwoch 25.05.2016, Pforzheimer Zeitung



Auf insgesamt drei Museen ist die größte Nero-Ausstellung verteilt. Sie will das Schicksal des Kaisers nachvollziehen – und einen differenzierten Umgang mit ihm anregen. Bild: 25.05.2016

Nero hatte viele Gesichter – in Trier gibt es eine große Zahl

Ausstellung in Trier zeigt viele Facetten des umstrittenen Herrschers

Selten ist man Nero so nahe gekommen: Hier steht ein Trinkgefäß aus Bergkristall, aus dem der römische Kaiser vor fast 2000 Jahren Wein getrunken hat. Da sind die Wandmalereien, die der Herrscher in seinem goldenen Palast selbst gesehen hat. Und dort ist eine wörtliche Rede von ihm in Stein gemeißelt. Wohl noch nie ist über Nero so viel zusammengetragen worden wie zur Ausstellung »Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann« in Trier: fast 800 Objekte aus 21 Ländern. Die erste Nero-Schau in Mitteleuropa wird bis zum 16. Oktober in drei Museen zu sehen sein. Rund 150 000 Besucher werden erwartet.

»Das ist wirklich die Königsklasse an Exponaten, die es zu Nero gibt«, sagt der Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier, Marcus Reuter. Dazu gehört beispielsweise eine Marmor-Statue aus dem Museum im Louvre in Paris, die Nero als Jugendlichen zeigt. »Sie hat eine Versicherungssumme von neun Millionen Euro«. Hinzu kommen Porträts, Skulpturen, edle Objekte aus Silber und Gold. Zu den 185 Leihgebern gehören Top-Adressen vom British Museum in London bis zu den Vatikanischen Museen in Rom.

Mit Klischees brechen

Nero nahelkommen – das heißt für die Macher der Ausstellung auch, mit allen Klischees aufzuräumen. Nero sei als Brandstifter von Rom, Mordmörder und Christenverfolger in die Geschichte eingegangen, sagt Reuter. Der umstrittene Herrscher sei aber auch Künstler, Architekt und Reformator gewesen. Die Schau werfe auf der Grundlage von neuem Forschungsergebnissen einen differenzierten Blick auf den Kaiser, sagt Reuter, dessen Haus Hauptstandort der Schau ist.

Heute wisse man, dass Nero Rom gar nicht angezündet habe. Auch das Bild des Christenverfolgers müsse »leicht korrigiert werden«, sagt der Leiter des Museums am Dom, Markus Groß-Morgen. »Nero hat die Christen nicht aus religiösen Motiven verfolgt, sondern als Akt der Machterhaltung.« Damit habe er nach dem Brand vom Verdacht, er habe das Feuer gelegt, ablenken wollen – die Christen seien der »ideale Sündenbock« gewesen.

Einkäufe in Neros Leben in Saal und Braut – die bekommen Besucher reichlich. Ein Nachbau seines schattigen Speisesaals mit Kuppeldach im goldenen Haus sowie Vitrinen voller Tafelberg lassen Luxus und Dekadenz erahnen. »Da war Nero aber ein Kind seiner Zeit, das war bei der ganzen Oberschicht damals üblich«, erzählt Reuter. Auf dem Speiseplan standen unter anderem mit Honig und Mohn überbackene Siebenschläfer, Flamingogezungen und gefüllte Haselnüsse.

Nero als Sänger und Schauspieler – auch dies ist eine Seite des Herrschers. Er sei begabt gewesen, habe als Kind schon gedichtet und gesungen. »Politik war eigentlich nicht so sein Ding«, sagt Reuter.

Reichlich dunkle Seiten – die hat Nero auch gehabt. Er ließ zig Menschen töten oder trieb sie in den Selbstmord, sagt Reuter vor einer kopflosen Statue, über der die Namen von Opfern Neros eingelebend worden. Die Taten habe er zum Machterhalt begangen. Im Vergleich mit anderen römischen Kaisern liege er bei der Zahl seiner Opfer im Mittelfeld. Den Mordmord, den habe aber nur er verbrochen.

Das Interesse im Vorfeld sei »riesig«. »Es scheint bei Nero einen großen Wissensdurst zu geben«, sagt Reuter. »Mit Nero verbindet jeder etwas«, so die Direktorin des Stadtmuseums Simmerath, Elisabeth Dohr. Nur etwas Gutes ist das selten.

KULTUR

Er hat Rom doch gar nicht abgefackelt

Trier schreitet in drei Ausstellungen zur Ehrenrettung von Kaiser Nero

Von Reinhold Mann

TRIER - Nero ist der bunte Hund unter den römischen Kaisern. In Trier präsentieren ihn drei Museen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Es kostet nichts, Vorurteile zu bekämpfen. Sie zu widerlegen, macht Arbeit. Die hat sich die große Ausstellung angeschlossen, die dem römischen Kaiser Nero (37 – 68 n. Chr.) gewidmet ist. Als Künstler und Kaiser ist er eine der bekanntesten historischen Figuren.

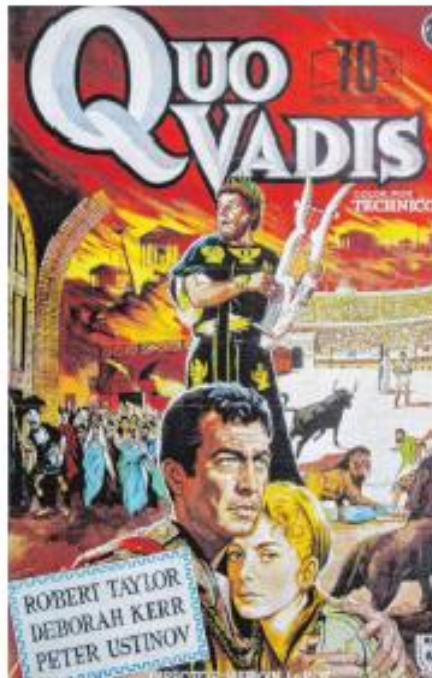
Die Wirkungsgeschichte ist neu: Sie reicht in der Maelerei von mittelalterlichen Miniaturen bis zu den Historienmalern des 19. Jahrhunderts. Im Barock gab es 100 Opern. Die christlichen Legenden zeichnen Nero als Monster, allzeit zur Schandtat bereit. Im Spätrom, einem etwas aus der Mode gekommenen Genre, wird er zum potenten Politiker, eternal gar mit Brigitte Bardot als Gattin. Im Film-Klassiker „Quo Vadis“ ist es Peter Ustinov, der als Nero verpackt in die Lärer greift.

Minimale Wirkungsgeschichte

Die Trierer Museen nehmen das Thema sperrlich in Dreifachung. Was sich 2007 beim Christentumskongress bewährt hat, gelingt man auch beim „großmöglichen Christentumverfolger“. Landes-, Stadt- und Dom-Museen stehen an einem Strang.

Das Stadtmuseum nimmt sich die blaure Wirkungsgeschichte vor und präsentiert eine von seiner Kammergesellschaft kuratierte Schau, die beiläufig noch eine Nebenstricke der Kunstgeschichte beschreibt. Denn abgesehen von Delacroix waren die Maler, die sich auf Nero einließen, in ihrer Zeit beiläufig, während sie heute vergessen sind. Joseph Noel Sylvestre etwa wurde mit seiner effizienten Darstellung, wie Nero Gladiatoren am Hauptpersonal analysiert, zum Helden der Barberi Weltausstellung 1876. Karrier Dierker Marcus hat das 1884, das 100 Jahre auszusammengestellt im Depot vor sich in dümmerte, wieder aus Tageslicht geholt.

Das Diözesanmuseum am Dom nutzt die Gelegenheit, Christus als verfolgte Glaubensgemeinschaft darzustellen, aktuell wie historisch. Es breitet Märtyrer-Legenden aus und zeigt den Christen im Konflikt mit



„Quo Vadis“ ist der bekannteste Nero-Film. Das Plakat blendet sämtliche Klischees über den Kaiser: Er agiert die Lärer vor dem brennenden Rom, der römische General Marcus Velleius umarmt die ägyptische Lygia. Im Hintergrund werden Christen gefangen genommen, die Löwen im Circus warten schon auf sie.

Foto: Metro-Goldwyn-Mayer, USA, 1951

den Kulturen, die im Römischen Reich nebeneinander existierten.

Die Arbeit an der Relativierung des schrecklichen Rufs, den der in jungen Jahren an die Macht gekommene Nero hat, leistet das Rheinische Landesmuseum. Vieles, was Nero als Charaktereigenschaften geschrieben wurde, bekommt im Vergleich einem anderen Stellenwert. Selbst seine Grausamkeit. Er hat, meinetwegen

tor Marcus Reuter vor, im Schritt auch nicht mehr Gegner im Jenseits befreit als die besser bedummen Kaiser vor und nach ihm.

Die Ausstellung, aufwendig inszeniert, spielt mit Hell/Dunkel-Effekten und wechselnden Raumgrößen. Sie präsentiert nicht nur die vielen internationalen Exponate, sondern manövriert auch Raumstriche aus Nero's Palast.

Historische Ausstellungen erschöpfen sich nicht nicht darin, was sie zeigen können. Auch diese ist voraussetzungsvoll. Das neue Nero-Museum, das Nero verpackt, entsteht aus der Zusammenfassung vieler Details der Forschung. Man kann das im thematisch breit aufgestellten Katalog nachlesen. Der Brand Roms etwa, im Jahr 64 n. Chr., der in einem Feuerstein Haus inwohnt wird, wurde nicht, wie es das Klischee will, von Nero als Feuerwerk veranstaltet, sondern ist in einer der Ruinen beim Circus Maximus entstanden. Der Kaiser selbst gehörte zu den Geschädigten, er hat seine Kunstsammlung verloren. Stadthunde hat Rom immer wieder erlitten. Nero hat danach eine Brandstiftungsverordnung erlassen und das verlorene Geld mit einer Palastanlage bezahlt. Die Ausstellung spielt im weiteren Verlauf Pläne aus dieser Brandstiftung. Und Moneten des Palats.

Der Kaiser als Künstler

Eine weitgehende Neubewertung betrifft Nero's Rolle als Künstler. Geschichtsschreiber, die aus dem Senatoren-Stand kommen, hatten seine musikalischen Darbietungen für unangemessen, „unselbständig“. Und machen auch die Leistung überhöht. Nero's Ausbildung lässt das aber als unvorstellbar erscheinen. Vor allem muss er mit seinen Auftritten bei der Bevölkerung gut angekommen sein. Geilheit belegen das. So werteten Historiker heute Nero's Auftritte nicht nur als Zeichen der Dekadenz, sondern auch als kultivierte Machtdemonstration. Nero selbst die alten Witten vor den Kopf, aber er verpackt sich den Rücken ins Volk. So kommt er ungeachtet trendy rüber: Der Kaiser als Populär.

Ausstellung „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ in Trier bis 16. Oktober, Rheinisches Landesmuseum, Museum am Dom, Stadtmuseum Simeonstift, geöffnet täglich außer montags von 10 bis 18 Uhr. Der ausführliche, reich bebilderte Katalog ist im Konrad Theiss Verlag erschienen und kostet 29,95 Euro.
www.nero-ausstellung.de

Trier brennt für Nero



Nero

TRIER. Die Ausstellung „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ hat bereits mehrere Tausend Besucher in das Rheinische Landesmuseum Trier, das Museum am Dom Trier und das Stadtmuseum Simeonstift Trier gelockt. Auch die Stadt Trier brennt für Nero: Zahlreiche Einzelhändler, Handwerks- und Gastronomiebetriebe unterstützen das Projekt und haben sich für ihre Kunden kreativ mit „Nero“ auseinandergesetzt.

Am Freitag, 27. Mai, können die kreativsten Beiträge im Landesmuseum bestaunt und probiert werden: Kulinarisches, Spielerisches und Verträgliches rund um Nero erwartet die Gäste des Landesmuseums von 13 bis 16.30 Uhr. Die Präsentation wird von Museumsdirektor Dr. Marcus Reuter eröffnet. Kosten sind der Ausstellungs- beziehungsweise Museumseintritt in die Dauerausstellung des Museums.

„Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ heißt die große Ausstellung an drei Standorten in Trier, die vom 14. Mai bis zum 16. Oktober 2016 zu sehen ist. Die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz mit dem Rheinischen Landesmuseum Trier, das Museum am Dom und das Stadtmuseum Simeonstift widmen sich den verschiedenen Facetten des berühmten römischen Kaisers. Die antiken Bauten der ältesten Stadt Deutschlands, die 2016 ihr 30-jähriges Bestehen als UNESCO-Welterbestätte feiern, bilden den perfekten Rahmen für das Kulturhighlight 2016.

Weitere Informationen unter: nero-ausstellung.de

NERO Der römische Herrscher ließ aus Machtgier seine Mutter ermorden – aber stimmen wirklich alle ihm zugeschriebenen Greueltaten?

stellung geordnet modern anzuerkennen der PR zum Nachfolger auf, soll ihn aber auch eine vorzügliche Erziehung durch den Philosophen Seneca zu erwarten.

Skandal dann im Jahre 54: Agrippina vergiftet den alten Claudius, schließt

der Bana Sobhi adoptiert hat. Nono kommt mit 17 Jahren an die Macht. Doch es überrascht zunächst Senegals Aristokratie und Volk, daß einer von Senegals und dem französischen Imperator, Bureau ausgebildeten guten Regierung, die sich ein Staatswohl einbildet. Von der Macht, die mit noch als Märgen für Märgen gezeigt wird, distanziert er sich sehr rasch.

John Updike sa:
Als Stein im Jahr 64 einen
Tag lang brennt, wird sofort
Nein – nach heutigem Verständnis
Unrecht – verhängt. Da sich im
19. Jahrhundert, Versuche in die
noch freies Denken und nicht
von ihnen getrieben. Die
unter sich eigentlich die Apostel
Petrus und Paulus. Die Anhänger
des neuen Bekenntnis haben
den Petrus herabgesetzt und dis-
zipliniert den Kaiser als Anführer
in den nächsten 2000 Jahren.

Nero hat sich wie in Gallien und Cisalpinien üblich gemacht. Unwahrscheinlich, was er dem Sohn einer Kollektive Agrippina die Brüder, nach der die Stadt Colonia Claudia Arae Agrippinensium" benannt ist. Diese Brüder, welche wie eine der mächtigsten und reichlichsten Provinzen auf der jüdisch-christlichen Insel, waren. Als zweite Frau der Kaiserin Claudia wurde er ihren Sohn aus der Ehe. Nero, wie in der A-

Überhaupt hat Nono eine schlechte Presse. Neben den christlichen Schriftstellern sind es vor allem die Ökonomen aus der republikanisch-sozialistischen Elite, die jede künstlerische Unklarheit dramatisch ansprechen. Da-

SONDERAUSSTELLUNG

Drei Wiener Museen zeigen die unterschiedlichen Facetten des Barock, von den bekanntesten römischen Imperatoren gefüht. Das Österreichische Landesmuseum Triest präsentiert „Jense – Kaiser, Kardinäle und Spania“, das Museum am Dom Wien „Jense und die Cio-kino“, der Stadtmuseum Steiermark „Lust und Wirklichkeit. Der Mythos Herz in der Kunst“.

Mehr Infos unter www.museen.wien.at

Greens. Statthalter in Gales und Spanien erheben sich. Der Senat erklärt Nero zum Staatsfeind und für vogelfrei. Als ein gelbes Haar an einem seiner Sklaven erblickt, verurteilt er diesen zum Tode. Vier Jahre werden sich um sein Erbteil ein Jahr lang bekriegen. Der Kommandeur des Orients, Vespasian, begründet die neue Dynastie.

In seinen letzten Jahren wandte sich Nero fast nur noch als Künstler und Werkmeister. Er versuchte sich als Schauspieler, Musiker, beim Wagnern und in den olympischen Disziplinen. Seine Passion gilt dem Griechisch. 16 Monate führt er seinen in der Stadt- und Pausanias nach Griechenland und gewahrt sämtliche 1500 Werkzeuge, um dessen zu schenken. (Nero's Letters...)

Zum Verfallung wurden dem Kaiser seine Untertan am Regieren und seine Verschwendungssucht. Das Volk freud sich über „fiert und Spiele“. Der Staat sei bankrott und bedürft sich am Verfallung selbstischen Sonntagen. Vor allem erhalten die Soldaten nicht mehr jährlich ihres Sold. Die Untertanen

Greens. Statthalter in Gales und Spanien erheben sich. Der Senat erklärt Nero zum Staatsfeind und für vogelfrei. Als ob gelbes Blut an einem steinernen Skulpturensockel. Vier Kaiser werden sich um sein Erbteil ein Jahr lang bedrängen. Der Kommandeur des Orléans, Vespasian, begründet die neue Dynastie.

[illegible]

Marmosporträt
des Nero, 64–68 n. Chr.,
Original: München.
Staatliche Antikensam-
mlungen und Glyptothek.
Links unten: Goldenes
mit Porträt des Nero.
Foto: Rheinisches Land-
esmuseum Bonn, D. Zanker

Nico aber markiert der Bürgerkrieg um die Nachfolge eines Wendepunkt der Geschichte für die Mosel- und Rheingebirge: Die in Mainz stationierten Rhein-Legionen waren lange in- und ausgefallen. So wurde Nico in der Stadt mit dem blauen Helm gesehen.

dem großen Japanstade prunkt. Der mit einer Weltausstellung für den Kaiser gestiftete Saal ist von den Meistern nach Trier ausgebaut worden. Nach News Tod jedoch wird die Kaiserkrone nie mit einem Kaiserkandidaten Vintana in die Schlacht nach Oberstien. Das Machtwort bis zum Sieg Yempas werden die künftigen Treuen im Kaiser-Machthandwerk und

Die germanischen Reizeur aus Niederdeutsch zu einem letzten Aufbruch gegen die Römische in den Jahren 69 und 70 n. Chr.

Das Ergebnis ist faszinierend. Die eilig wieder zu den Rheta gekühten Legionen reiben die tatsächlich unangenehmen Barbaren, in Gefechten mit Bogen und Schwert an der Mauer vollständig

Alles die Maler Albrecht Dürer (1491-1528)

Das neue Aufbruch. Die Kissen glühenden Triss nicht, sondern Baum es heißt mit. Und die Unterwelt- wohnen Kellen und Gessenen werden in nur einer Generation ausstirbt. Pyrie und Wollstund setzen für Jahrhunderte an.

wurden. Zum Beispiel auf der Mauer Jupitersbüche, wo seine Statue abgeschlagen wird. Aber Schwarzen leben länger - bis heute.



Die Ausstellung „More – Culture, Climate and Tycoon“ im Rheinischen Landesmuseum Bonn



Cartoon (see 1940). Age: Scholastic, Inc.
The Age School Collection, LLC.



Eine Leihgabe aus dem Louvre in Paris, dem königlichen Palast von Angers.



von 50 v. Chr. bis 1. n. Chr. Die Ausstellung „Leben und Verbrechen. Der Mythos Mord in der Kunst“ im Stadtmuseum Starnberg führt. Foto: Simon Kötter



Nero im jugendlichen Alter, mit 17 wurde er Kaiser. Die Marmorstatue entstand um das Jahr 50 nach Christus – eine Leihgabe aus dem Louvre in Paris. FOTO: HANAUER/STUTZ / DDB

Kaiser Nero – Mensch oder Unmensch?

Der römische Mythos im Rheinischen Landesmuseum in Trier

774 Exponate aus 21 Ländern auf 2000 Quadratmetern. Die Triener Ausstellung „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ ist ein Enigma. Drei Museen widmen sich dem mythenumrankten Kaiser: das Museum am Dom, das Stadtmuseum Trier-Prinzengarten und das Rheinische Landesmuseum. Dessen Schau stellen wir heute vor.

Von St. Rastbach
Tobias Kasper

Trier. Der Aufwand und die Kosten – 2,3 Millionen Euro – zählen sich aus: Die Triener Sonderausstellung „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ zählt schon über 50.000 Zuschauer und hofft bis zum Ende am 16. Oktober auf 150.000 Interessierte. Die Kosten auf Inhalt und Gestaltung ist auch gut. „Die Welt“ etwa spricht von einer „der wichtigsten kulturhistorischen Ausstellungen des Jahres in Europa“.

Glück drei Museen widmen sich dem bis heute umstrittenen Nero (37 bis 68 nach Christus) mit insgesamt 774 Exponaten aus 21 Ländern. Das Museum am Dom behandelt die Christenverfolgung unter Nero und seinen Nachfolgern, das Stadtmuseum Simeonstraße zeigt, in der buntesten Schau des Triers, welche Spuren der Mythos Nero in der Kunstgeschichte hinterlassen hat (wir berichten); plant man als Trier-Besucher nun, sich bei einem Tagesausflug alle drei Schauen anzusehen, sollte man im Rheinischen Landesmuseum beginnen: Dort zeichnen in 14 Räumen über 400 prächtige Exponate in abwechslungsreich gestalteten Räumen das Leben Neros nach. Besucher, die im römischen

schon Geschichte weniger firm sind, werden nicht allein gelassen. Schon im Treppenhause des Museums akzentuieren Daten an der Wand die wichtigsten Eckpunkte im Leben Neros, deren Vorgänger im ersten Raum der Schau gewidmet werden und Nero historisch einzuordnen.

Ab dem zweiten Saal geht es ganz um Nero und um seine ungewöhnlich – macherische Mutter Agrippina – im römischen Intrigenstaub gelangt es ihr (unter anderem durch die Ehe mit ihrem Onkel Claudius und der Vergiftung desselben), ihren einzigen Sohn als Kaiser zu installieren. Dessen erste Regierungsjahre gelten Nero als Nerdos und Söldner zum Trotz, harmonisch, nicht zuletzt durch den Einfluss von Neros Berater, des Philosophen Seneca. Der Kaiser, so scheint es, wusste, was das Volk will: Er hatte Kaufhäuser für den Korn- und Süßwarenmarkt, spezialisierte Werkstätten zur Unterhaltung.

Saus, Braus, Brand

Sich selbst glänzte Nero standesgemäß. Barocke Lebensart: In Trier kann man, unter anderem, ein exotisch erhaltenes Weinglas aus geschliffenem Bergkristall sehen, das Nero für Unsummen im Auftrag gab, zelebrierte er Saus und Braus doch gerne selbst. Kein Wunder also, dass sein Nachfolger Vespasian erst einmal den römischen Staatshaushalt sanieren musste. Unstrittig ist, dass Nero, der wenig Zimperliche, seine Mutter ermorden ließ (beim zweiten Anschlag klappte es dann) und seinem Berater Seneca den Selbstmord befahl. Aber die große Frage ist: Hat Nero im

Juli 64 sein Rom nixkloppern lassen oder nicht? Die Ausstellung argumentiert dagegen, schließlich ist dem Pöbel auch Neros geliebte Kunstsammlung zum Opfer gefallen – und, anders als im Film „Quo vadis?“ blutdürstiger vorzöge, war Nero beim Brand gar nicht in Rom. Zu sehen in Trier sind Plakate vom Brandort, während eine Hologramm-Animation zeigt, wie sich das Feuer neun Tage lang durch die Stadt fraß.

Ein Raum widmet sich Neros Liebe zu Griechenland: 16 Monate verbrachte er dort, die Staatsgeschäfte hatte er delegiert, und nahm an allerlei Wettkämpfen teil, naja als Sänger, Wagenlenker oder Diskuswerfer. Gewonnen hat er alles – einem Kaiser, der unter anderem seine Mutter hat umbringen lassen, wollte im Wettkampf wohl niemand die gute Laune verderben, aus eigenem Interesse. 68 gelangte Lucius Verus an die Macht, der er schließlich die Postulatscheit – eine Idee, die im römischen Senat weniger geläufig war. Zu sehen ist hier eine Steinplatte aus Theben mit einer zentralen Figur, leicht schwebenden Fiedel des Griechenlands-Liebhäbers, der sich in Rom immer mehr von den Regierungsgeschäften ab- und den schönen Künsten zuwandte; die ersten Revolten begannen, schließlich wurde Nero zum verurteilten Staatsfeind erklärt und nahm sich auf der Flucht das Leben. Das Ende des „Künstler-Kaisers“.

Aller Mord und vor allem der Christenverfolgung zum Trotz, die Nero als Abenteurer und Verführer ließ, um vom Verdacht abzuweichen, er habe mit dem Brand Rom zu tun: Das jahrhundertalte Bild von Nero als Nerdos, Söldner und Wahnsinniger erhält in Trier eine leichte Korrektur. Der politische Mord war in Rom ein gängiges Mittel des Machtstalls, das Nero Vorgänger und Nachfolger über eintrachtete als er. Ob Nero gerne Kaiser war, gerne einen Staat lenkte? Es scheint, als hätte ihn, dem Sänger, Karikaturist und Wasser-Orgel-Konstrukteur, auch einfach Luxus, Kultur, gutes Essen und Mittelmeerwasser zum Leben gereicht – wenn nicht? Das macht den Kaiser mit dem unheimlichen Ruf dennoch menschlich.

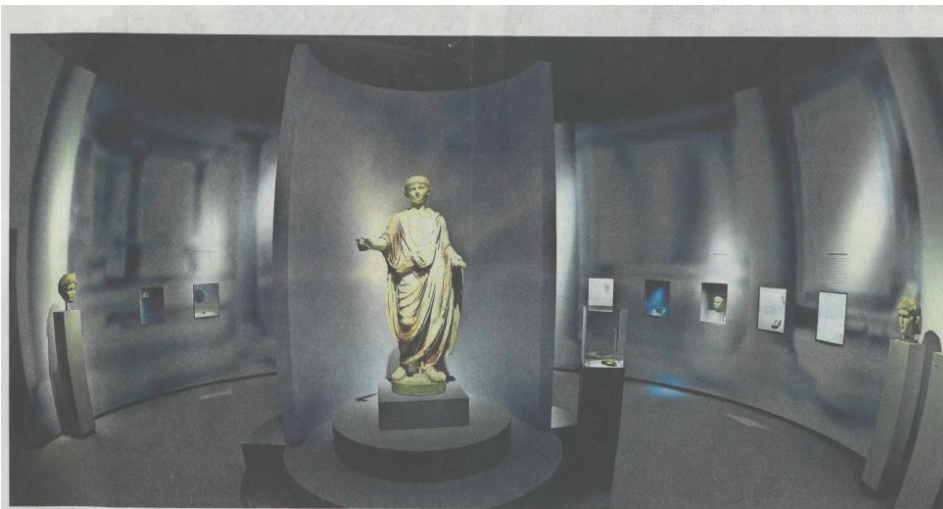
AUF EINEN BLICK

Alle drei Museen sind Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Für Gruppen schon ab 9 Uhr. Die Ausstellung läuft bis 16. Oktober. Neben Hinweiskarten gibt es auch ein Kombi-Ticket für die drei Museen (14/16 Euro). Zur Ausstellung ist ein Begleitheft erschienen (4,95 €, 39,95 Euro). www.nero-ausstellung.de

Informationen und www.nero-ausstellung.de



Man ließ es sich gut gehen am Hofe Neros: ein Mosaik mit einem Speiser, eine Leihgabe der Museen des Vatikans. FOTO: BERGHEIM/LANDMUSEUM TRIER



Ein vom Philosophen Seneca wohlgezogener Knabe: Trier präsentiert das offizielle Prinzenporträt des knapp 13-Jährigen, sonst nur zu sehen im Pariser Louvre.

Foto: Katalog

Der Künstler als Gott und Tyrann

Ausstellung Die Familie umgebracht, Rom in Brand gesteckt, Christen verfolgt: Nero gilt als großer Schreckenskaiser. Doch was davon ist Mythos und schlicht üble Nachrede interessierter Kreise? Eine große, hinreißende Schau in Trier bringt Licht ins Dunkel. Von Tim Schleider

Ganz schön heftig, was man in gerade mal drei Lebensjahren so alles anstellen kann: sich auf Umwegen den römischen Kaisertitel schnappen, Mutter, Stiefbruder und Stiefschwester ermorden (mit Letzterer war man zuvor verheiratet), gleich die nächste Gattin auch ermorden, Hauslehrer in den Selbstmord treiben, Rom in Brand stecken, Rom wieder aufbauen (nebst Palast und Kolossalstatue von sich selbst), Christen verfolgen, auf einer Griechenlandsreise trotz Leibesfülle alle olympischen Wettbewerbe gewinnen (offiziell jedenfalls) – und dann auch noch heroisch den Selbstmord wählen, bevor man Häschern in die Hände fällt. Klingt unwahrscheinlich? Nun, zwischen dem 15. Dezember des Jahres 37 und dem 9. Juni des Jahres 68 hat Nero all dies erlebt. Und wer wissen will, ob es auch wirklich stimmt, der kann jetzt in Trier nach Beweisen suchen – in der ganz formidablen Ausstellung „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“.

Wer sich für die römische Kultur interessiert, muss ja ohnehin früher oder später Trier reisen. Nirgendwo sonst nördlich der Alpen ist so viel römische Baukunst zu erleben und zu bewundern wie hier. Porta Nigra, Konstantinbasilika, diverse Thermen, Amphitheater, Römerbrücke, der antik-frühchristliche Kern der Bischofskirche: All das ist ja stets Teil der ältesten Stadt Deutschlands. Wenn nur der Weg zur Mole nicht so mühsam wäre – weder mit dem Auto, noch und schon gar nicht mit der Deutschen Bahn kommt man wirklich be-

quem dorthin. Augusta Treverorum liegt wirklich sehr tief im deutschen Westen.

Doch in diesem Sommer gibt es sehr gute Gründe, die Fahrpläne zu studieren. Die Nero-Schau bietet an gleich drei Orten – im Rheinischen Landesmuseum, im Museum am Dom und im Stadtmuseum – einen faszinierend spannenden, faszinierenden, immer wieder überraschenden Parcours durch Leben, Wirken und Wirren einer schillernden und maximal übel beleumdeten Herrscher-gestalt des Abendlandes.

Spannend ist die Ausstellung schon deswegen, weil sie den Besucher von Anfang an ebenso verführt wie verunsichert. Stufe für Stufe steigt er im Treppenhaus des Landesmuseums einer Nero-Steinbüste entgegen, begleitet von den großen Daten seiner Biografie: die Quintessenz der scheinbar unbestechlichen Historie. Das ist verführerisch. Aber was begrüßt den Besucher dann im Obergeschoss, nachdem er durch einen schweren roten Vorhang geschlüpft ist? Peter Ustinov röhrt in grotesker Toga-Travestie zur plingenden Leier in Mervin LeFroys sagenhaftem „Quo vadis“-Film von 1951. Das verunsichert. Denn keine Frage, das haben die meisten vor dem inneren Auge, sobald der Name Nero fällt: Ustinovs Kari-

katur des durchgeknallten Wüstlings, Knödelbarden und Brandstifters. Aber wenn wir doch just diesen Nero so deutlich längst im Sinn haben – welche Chance haben dann noch die tatsächlichen Quellen?

Die Hauptausstellung im Landesmuseum erzählt Neros Leben chronologisch. Das kann sie, weil es dem Direktor und Ausstellungschef Marcus Reuter gelungen ist, praktisch alle relevanten Zeugnisse aus den großen Museen dieser Welt, aus Paris und London, Wien, Neapel und Rom nach Trier zu holen, Büsten und Reliefs, Statuen, Mosaik, Porträts auf Wangenklappen, Münzen und Medaillen. Aber es ist keineswegs die Masse, die hier den Besucher begeistert. Es ist vielmehr eine sehr schlaue Konzentration auf besondere Merkmale, auf sprechende Details, auf das Umfeld der Kultur, eindrucksvoll präsentiert in selbstbewusst, aber nie spektakulär inszenierten Räumen. So erfahren wir von Neros Erziehung durch den Philosophen Seneca, von den Schachzügen seiner Mutter, ihn zum Kaiser zu machen, von seinen Erfolgen in den ersten Herrscherjahren.

Und dann ist doch fast alles auch mit einem Fragezeichen versehen. Was von all

diesen Erzählungen ist echt, was verfälscht? Wo wird unsere Interpretation gelenkt von den Kommentaren viel späterer Zeiten? Die römischen Historiker Sueton, Cassius und Tacitus berichten von Nero lang nach dessen Tod. Sie sind Verwaltungsbeamte und Propagandisten der römischen Aristokratie, lassen kein gutes Haar am einstigen Herrscher, der alle Eliten brüskierte, bis der Senat ihn schließlich vom Thron jagte und – gehalten von einer Mistgabel – zu Tode peitschen lassen wollte (woraufhin es Nero am 9. Juni 68 vorzieht, sich lieber selbst einen Kehlnschnitt zu verpassen, wobei ihm allerdings ein Sklave assistieren muss). Noch drastischer die Quellen des frühen Christentums und des Mittelalters, für die Nero zum Mensch gewordenen Luzifer wird, der für den Sex Frauen wie Männer wählt und sich bei der Feier einer Vermählung mit einem Sklaven gar selbst als Frau verkleidet.

Was davon ist Historie, was ist Propaganda? Ohne es explizit zum Programm zu machen, lehrt uns die Ausstellung in Trier,

Er hat sich zu Lebzeiten schon zum Gott gemacht.

Wie irre kann ein Kaiser sein?

Mythen Ob Malerei, Oper, Film oder Gesellschaftsspiel: Ohne Nero wäre die Kultur des Abendlandes nur halb so schön. Von Tim Schleider

Von den beiden kleineren Nero-Ausstellungen in Trier enttäuscht die arg katholisch-dogmatisch geprägte Schau im Museum am Dom: „Nero und die Christen“. Ein kleines Fest für sich dagegen veranstaltet das Stadtmuseum im Simeonstift: „Der Mythos Nero in der Kunst“ trägt einmal quer durch Hoch- und Populärkultur zusammen, wo der römische Schreckenskaiser überall seine Spuren hinterlassen hat. Hochdramatische Historien-gemälde aus dem 19. Jahrhundert zeigen „Nero in Frauenkleidern“ (Emilio Gallori) oder „Neros Tod“ (Wassilij Smirnow). Neros Mutter Agrippina lieferte Opernstoff für Georg Friedrich Händel, Neros zweite Ehefrau Poppea für

Claudio Monteverdi, Neros Bruder Britannicus für ein Drama von Racine.

Lange bevor Peter Ustinov in der Romanverfilmung von „Quo vadis“ vor die Kamera trat, verfilmte Enrico Guazzon den Nero-Stoff von Henryk Sienkiewicz bereits zum Stummfilm. Trier hält Filmausschnitte parat – herrlich! Aber es gibt eben auch Nero-Comics, Nero-Sammelbilder und Nero-Brettspiele, nicht zuletzt ein sehr erfolgreiches CD-Rom-Brenn(!)-Programm namens Nero. Bis zur Karikatur reicht das Spektrum in Trier. „Fiddling while Rome is burning“ zählt zu den gängigen geflügelten Worten im Englischen, anwendbar auf vielerlei politisches (Nichts-)Tun im heutigen Alltag von Berlusconi bis Blatter.

Und wenn sich der Besucher am Ende des höchst unterhaltsamen Parcours fragen sollte, warum ausgerechnet dieser Nero die kreativen Hirne des Abendlandes über Jahrhunderte so beschäftigt hat, dann braucht er nur noch mal einen Blick auf den Haupttitel dieser sorgfältig komponierten Schau zu werfen: „Lust und Verbrechen“. Oder neudeutsch gesprochen: Sex and Crime – das hält das Interesse auch nach rund 2000 Jahren noch erfolgreich wach.

Ein Nero-Bild für immer: Peter Ustinov 1951 in „Quo vadis“? Foto: Warner Bros.



dass grundsätzlich jedes Erzählen über Geschichte stets nur Interpretation ist und letztlich im Dienst der Gegenwart, ob es will oder nicht. Neros Spiel mit den Geschlechterrollen – ein antikes Gender-Spiel mit Laster und Sünde, sozusagen der grün-roten Bildungsplan im alten Rom? So sah es jedenfalls im Rückblick das auch um moralische Abgrenzung bedachte frühe Christentum. Heutige Altertumswissenschaftler sehen im Outfit-Tausch eine ganz andere Botschaft: Eigentlich wurden die römischen Kaiser erst nach ihrem Tod zum Gott erklärt. Indem Nero tat, was sonst eigentlich nur den Himmelsheeresherrn möglich war, nämlich die Geschlechterrolle zu wechseln, inszenierte er sich bereits zu Lebzeiten im Rang eines Gottes. Letztlich ist es die Kunst, die dem Menschen Göttlichkeit verleiht – eine spannende Verbindung zu Neros legendären, angeblich letzten Worten: „Welch ein Künstler geht mit mir zugrunde!“

Die Macht und ihre Selbstinszenierung – die Hybris des Despoten – das süße Gift des Populismus – die Katastrophe als Ausgangspunkt der Modernisierung: in dieser Nero-Schau gibt es Dutzende von Anknüpfungspunkten zu heutigen, höchst aktuellen Debatten. Sie kitzelt keineswegs nur die Sinne des Betrachters, sondern vor allem seinen Intellekt, verzichtet aber völlig auf zeigefingerhafte Pädagogik.

Und was hat die ganze Geschichte nun mit Trier zu tun? Warum die erste umfassende Nero-Ausstellung tief im deutschen Westen? Nein, Nero selbst war nie in Trier. Die Schau kriegte zum Schluss zwar tatsächlich noch eine Kurve zu ihrem Ort, aber sie ist steil: Nach Neros Tod brechen Nachfolgekämpfe aus, deren einer Schwerpunkt zu einer furchterlichen Schlacht just im Moselland führt. Aber was braucht der Betrachter einen weiteren Grund, in diesem Sommer nach Trier zu fahren, außer sich diesen: eine fabelhafte Schau, die man beim Verlassen am liebsten gleich noch ein zweites Mal genießen möchte, in der sicheren Erwartung, dabei wieder neue Erkenntnisse gewinnen zu können. Nero ist nun in Trier. Nichts wie hin. Er bleibt nicht ewig.

DAS AUSSTELLUNGSTRIO IN TRIER

Schau „Nero, Kaiser, Künstler und Tyrann“ im Rheinischen Landesmuseum; „Nero und die Christen“ im Museum am Dom; „Lust und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst“ im Stadtmuseum Simeonstift; alle bis 16. Oktober, dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr. Die Ausstellungsorte sind alle in der Innenstadt von Trier und fußläufig voneinander entfernt. Das Kombi ticket kostet 18 Euro; es gibt einen Kurzführer und Audioguides. Der Katalogband (Theiss Verlag) kostet 29,90 Euro.

Aufenthalt Für alle drei Ausstellungen sollte man einen kompletten Besuchstag einplanen. Wer die Stadt Trier selbst noch nicht kennt, sollte sich für ihre (antiken) Sehenswürdigkeiten weitere anderthalb Tage Zeit nehmen. schf

Nero konnte auch ganz anders

Eine große Ausstellung in Trier bemüht sich um Gerechtigkeit für den verfeimten römischen Kaiser

Roms Kaiser Nero war ein Schöngeist mit hässlichen Seiten. Eine packende dreitägige Ausstellung in Trier bringt Klarheit ins schillernde Bild eines Rufmanns der Geschichtsschreibung.

Kaiser Nero war ein dekadenter Verschwendler, pervertierender Lüstling, gewissenloser Mordmörder, skrupelloser Brandstifter und grausamer Christenverfolger. Stimmt das? Was wissen wir wirklich über ihn? Was ist lediglich Vermutung oder böswillige Unterstellung? Für Aufklärung sorgt das vor über 2000 Jahren von Neros Urgroßvater Augustus gegründete Trier. Es ist die erste Stadt überhaupt, die Nero einer Ausstellung für würdig befand. Sie hat drei Schatzkammern.

Frühe christliche Autoren wie Tertullian (150–220 n. Chr.) haben dafür gesorgt, dass Nero nicht in Vergessenheit geriet. Sie machten ihm schwere Vorwürfe. Er gilt als erster römischer Kaiser, der die Christen verfolgen ließ. Das Museum am Dom widmet ihm den rund 140 Objekte umfassenden Ausstellungsteil „Nero und die Christen“.

Karloses Prunkstück ist das Mindener Vortragekreuz (16. Jahrhundert). Es ist mit einem antiken Kameo geschmückt, der den Christenmörder Nero darstellt.

Neros Nachleben in der Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart widmet sich die Schau im Stadtmuseum mit über 200 Exponaten aus Literatur, Film und Oper, Malerei und Karikatur. Als hauptsächliche Inspirationsquelle erwiesen sich die dem Kaiser nachgesagte Prunksucht, Dekadenz und Grausamkeit. Insbesondere „Quo vadis“ hat als Monumentalfilm von 1951 mit Peter Ustinov in der Hauptrolle eines göstlich verwirrten Nero unser ver-

zerrtes Vorstellungsbild des Kaisers nachhaltig geprägt.

Hauptschauplatz der Trierer Ausstellung ist das Rheinische Landesmuseum. Rund 400 Objekte können von Anfang bis zum Ende des Kaisers (37–68 n. Chr.) verfolgt werden. Er gelangte als 16-Jähriger an die Herrschaft.

Zumindest beim einfachen Volk war der spendähle Nero beliebt, denn er schenkte ein Herz für die Armen zu haben. Darauf weisen Heiligenfiguren hin, die die Bevölkerung während seiner Regentschaft (ab 54 n. Chr.) vorzüglich gegen Geld, Getreide oder andere Geschenke einzuweisen konnte. Das beständige der römische Historiker Sueton (um 70–121 n. Chr.) jeden Tag wurden Geschenke unter Volk gewürfen: Gutscheine für den Bezug von Getreide, Kleidung, Gold, Silber, Perlen.“

Neben Sueton sind die Historiker Tacitus (um 56–120) und Cassius Dio (um 164–229) die wichtigsten



tur des Landesmuseum, gibt zu bedenken, dass man ihre Berichte nicht für bare Münze nehmen sollte. „Die wichtigsten erhaltenen Schriftquellen zu Nero spiegeln sicher kein objektives Bild des Kaisers wider, sondern stellen eine zum Teil stark ins Negative verzerrte Sichtweise dar.“ Und weiter: „Alle Quellen und Informationen bilden nur Facetten von Neros Persönlichkeit ab: ein schillerndes Gesamtbild lässt sich daraus nicht zusammensetzen.“

Immerhin beschönigte Tacitus dem Kaiser fünf goldene Anhäng-

jahr 59. Obwohl Nero betruerie, sie habe Selbstmord begangen, war die Öffentlichkeit davon überzeugt, er habe Agrippina umbringen lassen. Unter Mordverdacht steht er auch beim Tod seiner ersten Gattin Octavia, die 62 ums Leben kam. Seine schwangere zweite Gemahlin Poppaea Sabina soll er durch einen Tritt in den Unterleib getötet haben.

Das durch Glutheisen verformte Eisengitter eines Tors weist uns auf den Brand Roms anno 64 hin. Auch den hat Nero nach landläufiger Meinung auf dem Kerbholz. Doch davon sprechen ihn sowohl Tacitus als auch die heutigen Wissenschaftler frei. Nach der Brandkatastrophe zeichnete er sich als verlässlicher Herrscher aus. Er sorgte durch Geldspenden und Senkung der Getreidepreise für Sicherheit. Seine „guten Taten“ ließ er auf Münzmedaillen vermeten, die etwa die Ausgabe von Geldgeschenken zeigen.

Mit den Senatoren Roms stand Nero auf Kriegsfuß. Sie hassten ihn, weil er unbesame Senatoren unschädlich machen ließ. Und sie verachteten ihn, weil er mehr und mehr seinen persönlichen Neigungen auf Kosten der Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte freien Lauf ließ. Nero war der einzige Kaiser, der sich professionell als Schauspieler und Musiker ausbilden ließ. Seine öffentlichen Bühnenauftritte verurteilten die Senatoren als unwürdiges Spektakel, das die Kaiserwürde ins Lächerliche ziehe.

Als Nero den Freigelassenen Helius mit den Regierungsgeschäften betraute, um 66 eine 16 Monate währende Exzesse durch Griechenland anzutreten, blieben ihn die Senatoren für endgültig von allen guten Geistern verlassen. Eine von Nero herausgebe-

ne Münzserie dokumentiert, was den kaiserlichen Exzentriker nach Griechenland gelockt hatte: Die Bithynia als Musiker und Wagenlenker an den Weltkämpfen in Olympia und vielen weiteren Heiligtümern. In Olympia soll er beim Wagenrennen aus seinem Viergespann, Macht nichts. Er wurde trotzdem zum Sieger erklärt. Cassius Dio behauptete, Nero sei mit 1608 Siegerkränzen im Triumphzug nach Rom gezogen. Aber eigentlich war ein Triumphzug das Privileg siegreicher Feldherren. Die Senatoren misbilligten daher das Gebahren als Verlebung der in hohen Ehren gehaltenen militärischen Traditionen.

Mit militärischen Angelegenheiten gab sich der Schöngeist nur ungern ab. Und so wurde ihm die Vernachlässigung des Militärs zum Vorwurfs. In Spanien riefen die Soldaten anno 68 Galba zum neuen Kaiser aus. Der Senat in Rom erkannte ihn an – und erklärte Nero zum Staatsfeind. Dem schmachvollen Ende, zu Tode gepeitscht zu werden, entzog er sich durch Flucht. Am 9. Juni 68 beging Nero Selbstmord. Angeblich waren seine letzten Worte: „Welch ein Künstler geht mit mir zugrunde!“ Von Mario Thiele

Bis 16. Oktober in Trier: „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“, Rheinisches Landesmuseum, Weimarer Allee 1. „Nero und die Christen“, Museum am Dom, Fischer-Slein-Platz 1. „Lust und Verbrechen. Der Mythos Nero in der Kunst“, Stadtmuseum Simeonsstraße 60. Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr. Eintritt 18 Euro. Internet: www.nero-ausstellung.de. Der Regieband aus dem Theatervorgang kostet in der Ausstellung 29,90 Euro, im Buchhandel 39,95 Euro.

War er wirklich ein Monster oder bloß das Opfer öbler Nachrede? Die alte Römerstadt Trier widmet sich ausführlich dem römischen Kaiser Nero

Bild: Rheinisches Landesmuseum Trier, Th. Zühner

Gewährsmann über die Herrschaft Neros. Doch Marcus Renner, Initiator der Schau und Direk-

während seiner Regierung. Einen tiefen Einschnitt erlebte der Tod seiner Mutter Agrippina im



Wassily Sergejewitsch Smirnow, Neros Tod, Öl auf Leinwand, 1888: Am Ende seiner Amtszeit rächte sich nicht zuletzt der verschwenderische Lebensstil

Meistgehaßter Despot der Antike

Versuch einer Neubewertung: Die große Nero-Schau in Trier beleuchtet Leben, Werk und Wirkung des römischen Kaisers

FELIX DIRSCH

Einer der Gründe für das verbreitete Urteil vom verachtenswerten Nero, das bereits zeitgenössische Geschichtsschreiber wie Tacitus, Sueton und Cassius Dio füllten, ist sein grausames Vorgehen gegen Angehörige der Ufrücke. Da erscheint es vergleichsweise harmlos, wenn der Althistoriker Theodor Mommsen den Nachfolger des Kaisers Claudius als „eine Null in den Staatsgeschäften“ betrachtete.

Obwohl die harschen Wertungen auch in der unmittelbaren Gegenwart kaum anders ausfallen als in früheren Epochen, kommt man selbst bei einem solchen scheinbar eindeutigen Fall nicht um Differenzierung herum. Nero genoss zumindest einige Zeit weithin Zustimmung in der Bevölkerung. Wie beinahe alle Tyrannen, die modernen des 20. Jahrhunderts eingeschlossen, öffnete er zur Belustigung der Massen die Staatsschulden. Selbst zu Zeiten des christlichen Roms befanden sich noch Mäzenen im Umlauf, die auf die Wohltätigkeit des Christenverfolgers hinwiesen.

Angesichts des Facettenreichtums Neros als Kaiser, Künstler und Tyrann ist es zu begrüßen, daß in der Stadt Trier an drei verschiedenen Orten (Rheinisches Landesmuseum, Stadtmuseum Simeonstift und Museum am Dom) eine umfassende Schau über die schillernde Persönlichkeit zu sehen ist. Die enorme Fülle an Artefakten, von Büsten über szenisch-filmische Darstellungen, Bildern und erklärende Wandtafeln bis zu Münzen, kann hier nicht einmal ansatzweise erwähnt werden.

Im Rheinischen Landesmuseum werden vor allem der Lebenslauf und das politische Wirken Neros präsentiert.



Marmorporträt des Nero

Im jugendlichen Alter von seiner intriganten Mutter Agrippina an die Macht gebracht, gelten die frühen Regierungsjahre als golden. Die Eindrücke, die er bei Volk, Senat und Militär hinterließ, waren zunächst überwiegend positiv, obwohl manche aus der Oberschicht daran Anstoß genommen haben dürften, daß der erste Mann im Staat von Anfang an auf seine Vorlieben für die Kunst aufmerksam gemacht hat: Er gab sich der Musik hin und betätigte sich als Wagenlenker. Selbst vor einer Auszeit in Griechenland, in der er die Staatsgeschäfte um der Künste willen vernachlässigte, scheute er nicht zurück.

Ausführlich behandelt werden in der Ausstellung auch die Frauen im Umfeld des Herrschers. Die schwungvollen frühen Jahre gingen zu Ende, als Nero seine Mutter ermorden ließ. Auch die erste Ehefrau Octavia wurde zuerst verstoßen, dann ermordet. Ebenso soll deren Nachfolgerin, Poppaea Sabina, von ihrem Garten getötet worden sein – wenn auch ungewollt. Die dritte Ehefrau, Statilia Messalina, überlebte ihren blutrün-

stigen Mann. Daneben spielte noch die Geliebte und Ex-Sklavin Acte eine Rolle.

Einer der Schwerpunkte der Ausstellung ist der legendenumwobene Brand Roms. Nero, wurde früh gemunkelt, soll befohlen haben, die Stadt anzuzünden, um seine großwahnstinnigen architektonischen Pläne zu verwirklichen. Eindrucksvoll sind die filmischen Animationen über die Domus Aurea und den Koloss Nero, der die größte Skulptur der Antike dargestellt haben soll. Bewiesen ist der Brandbefehl nicht. Vielleicht hat der Tyrann auch nur die Folgen der Zerstörungen ausgenutzt, um seine Bauprojekte in die Tat umzusetzen.

Am Ende seiner Amtszeit rächte sich nicht zuletzt der verschwenderische Lebensstil. Das Militär in erdlichen Provinzen murrte und stand gegen den Oberbefehlshaber auf. Auch in seiner unmittelbaren Umgebung verlor Nero mehr und mehr an Einfluß. Zudem ließ der Rückhalt im Volk spürbar nach. Schließlich endete er durch Selbstmord.

Das Museum am Dom thematisiert die religionspolitische Landschaft Roms, die weit über das erste nachchristliche

Jahrhundert hinausreicht. Die Angehörigen der ungeliebten, kryptischen Sekte mit dem hingerichteten Anführer, der in den Quellen gelegentlich „Christos“ genannt wird, eignen sich vorzüglich als Sündenböcke. Die mannigfachen Arten von Folterungen kann man kaum ermessen. Berühmt ist die Schilderung bei Tacitus. Er beschreibt, wie man Christen in Felle einnähte und wilden Tieren zum Fraß vorwarf. Andere Autoren erwähnen den Konnex von Brandlegung und Verfolgung der damals noch jungen Religion nicht.

Der Ausstellungsteil im Museum am Dom verbleibt nicht bei der Religionspolitik im Römischen Reich. Nach der Mailänder Konvention 313, die der Kirche Toleranz zubilligte, herrschte für einige Zeit Religionsfreiheit, die mit der Proklamation des Christentums als Staatsreligion der Keim für neue Unterdrückungsmaßnahmen gelegt wurde. Als Mehrheitsreligion schüteten die nunmehr Privilegierten auf die Rechte religiöser Minderheiten öfter nicht – und das über Jahrhunderte hinweg. Auf einer Tafel wird der Bogen zur heutigen Situa-

tion geschlagen. Viele Christen werden in Teilen der Welt an der Ausübung der Religionsfreiheit gehindert. Gleiches gelte für Muslime.

Das Nachleben Neros in Film, Musik, Literatur und Kunst ist umfangreich. Davon gibt primär die dritte Ausstellungsteil Aufschluß. Aus den diversen Verfilmungen ragt die 1951 von Mervyn LeRoy inszenierte heraus. Robert Taylor, Deborah Kerr und vor allem Peter Ustinov in den Hauptrollen von „Quo vadis?“ wirkten bis in die Tiefensichten der kollektiven Erinnerung. Bereits der von Henry Sienkiewicz verfaßte, gleichnamige Historienroman, der als Vorlage diente, war ein großer Erfolg. Der Autor erhielt sogar den Nobelpreis für Literatur.

Ebenso eignete sich das Nero-Sujet für die Oper. Das wohl berühmteste Bühnenstück der Nero-Rezeption, Claudio Monteverdis „L'incoronazione di Poppea“, stellte den egoistischen und rücksichtslosen Despoten heraus.

Die ausgezeichnete Ausstellung schafft es zwar nicht, das Nero-Bild grundsätzlich zu revidieren, was schon vor über zwanzig Jahren die umstrittene Publikation des italienischen Journalisten Massimo Fini („Nero. 2000 Jahre Verurteilung“) verzweifelt versucht hatte; dennoch trägt sie zur notwendigen Differenzierung der Bewertung einer mythen- und legendenumwobenen Gestalt bei. Hervorzuheben ist der Erkenntnisgewinn, den ein detailliertes Studium des opulenten Begleitkatalogs ermöglicht.



Fotoreproduktion nach dem Gemälde „Das letzte Gebet der christlichen Märtyrer“ von Jean-Léon Gérôme: Grausames Vorgehen

Die Ausstellung „Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann“ ist bis zum 16. Oktober in Trier im Rheinischen Landesmuseum, Weimarer Allee 1, im Museum am Dom, Bischof-Stein-Platz 1, und im Stadtmuseum Simeonstift, Simeonstrasse 60, täglich außer montags von 10 bis 18 Uhr zu sehen. Telefon: 0651/9774-0
www.nero-ausstellung.de

RHEINISCHES
LANDESMUSEUM
TRIER



Rheinland-Pfalz
GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

RHEINISCHES LANDESMUSEUM TRIER
Weimarer Allee 1, 54290 Trier
landesmuseum-trier@gdke.rlp.de
www.landesmuseum-trier.de



MUSEUM AM DOM



BISTUM
TRIER

MUSEUM AM DOM TRIER
Bischof-Stein-Platz 1, 54290 Trier
museum@bistum-trier.de
www.museum-am-dom-trier.de

STADTMUSEUM
SIMEONSTIFT TRIER



STADTMUSEUM SIMEONSTIFT TRIER
Simeonstraße 60, 54290 Trier
stadtmuseum@trier.de
www.museum-trier.de